05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1909 Faktor 22,5 Sa.

Meinungs-Austausch.

Als Zeuge der am Sonntag stattgefundenen Schlußübung der Städtischen freiwilligen Feuerwehr halte ich mich für verpflichtet, im allgemeinen Interesse öffentlich zu konstatieren, daß durch diese Probe eine für alle Brände ausreichende Leistungsfähigkeit unserer Wasserleitung zweifelsfrei erwiesen wurde. Wer die vorausgegangene öffentliche Diskreditierung unserer Wasserleitung als Feuerlöschmittel verfolgt hat, mußte am Sonntag staunen über die reichlich gelieferte Wassermenge, konnte doch gleichzeitig mit vier Schläuchen ein kräftiger bis zu 25 Meter Höhe reichender Wasserstrahl gegeben werden. Die Bürgerschaft muß angesichts dieses Ergebnisses verlangen:

1. Daß eine amtliche Untersuchung eingeleitet wird, weshalb die Wasserleitung bei dem Grunert'schen Brande nicht so gut funktionierte.
2. Daß durch regelmäßige sachverständige Kontrolle die Leistungsfähigkeit sämtlicher Hydranten geprüft und für den Brandfall gesichert wird.
3. Daß keine öffentlichen Erklärungen seitens der Wasserwerks-Direktion und der Feuerwehrleitung in dieser Angelegenheit mehr erfolgen.

Daß diese beiden städtischen Organe, anstatt Hand in Hand zu arbeiten, sich gegenseitig mit öffentlichen Erklärungen zum Schaden der Allgemeinheit befehden, ist ein Beweis dafür, daß der obersten, für das städtische Feuerlöschwesen verantwortlichen Stelle die Zügel entglitten sind, wofür schließlich die Bürgerschaft durch Schwierigkeiten bei der Feuerversicherung die Zeche bezahlen muß.

Audiatur et altera pars.

Knorr-Sos würzt famos
Suppen, Saucen, Braten, Gemüse.

Standesamt Euskirchen.

September. Geburten.

13. Karl Leonhard Maria, Sohn des Lokomotivanwärters Bernhard Milles, Kirchstraße 12.
Maria Barbara Eva, Tochter des Tuchwebers Matthias Kann, Mühlenpfad 3.
14. Anna Sophia, Tochter des Klempnergehülfen Wilhelm Schumacher, Frauenbergerstraße 69.
Maria Margarete, Tochter des Kellners Leo Schmieg in Saarbrücken-St. Johann (Kessenich).
Peter Joseph, Sohn des Tonfabrikarbeiters Hubert Joseph Klinkhammer, Münstereifelerstraße 37.
15. Katharina, Tochter des Tonfabrikarbeiters Bernhard Mertens, Im Rosenthal 4a.
18. Cäcilia, Tochter des Metzgermeisters Johann Oedekoven, Bahnhofstraße 1.

September. Sterbefälle.

15. Hubert Krupp, Tuchfabrikarbeiter, 50 Jahre alt, verheiratet, Frauenbergerstraße 49.
Heinrich Joseph, Sohn des Tuchwebers Jakob Müsch, 10 Jahre alt, Im Auel 1a.

September. Aufgebote.

18. Andreas Prior, Tonfabrikarbeiter in Euskirchen, mit Gertrud Wolfgarten, Dienstmagd in Bonn.

September. Heiraten.

14. Franz Marx, Geschäftsgehülfe, Kessenicherstraße 13, mit Philippine Magka, ohne Gewerbe, Baumstraße 33.
18. Bernhard Orlowski, Schneider, Mühlenpfad 3, mit Margarete Katzfei, Näherin, Jakobstraße 4.

Personenstand der Bürgermeisterei Cuchenheim

vom 1. bis einschl. 15. September 1909.

Geburten. Anton, Sohn des Schneidermeisters Joh. Pantaleon Fischenich in Flamersheim. — Joseph, Sohn des Maurermeisters Joseph Kurth in Flamersheim. — Agnes, Tochter des Tagelöhners Hubert Eschweiler in Kirchheim. — Gertrud, Tochter des Heizers und Tagelöhners Johann Nußbaum in Großbüllesheim. — Peter Paul, Sohn des Revierförsters Oswald Julius Gustav Joseph in Haus Unterdick, Gemeinde Kirchheim. — Hubert Sohn des Eisenbahnschaffners Joh. Jos. Kesseler in Wüschheim. — Gertrud, Tochter des Ackerers Michael Weillerscheid in Roitzheim. — Engelbert und Rudolf, Zwillinge des Viehwärters Jeke de Boer in Cuchenheim. — Hubert Sohn des Fabrikarbeiters Matthias Joseph Brock in Roitzheim. — Maria Anna, Tochter des Bierkutschers Jakob Brandenburg in Wüschheim.

Sterbefälle. Joseph Wolff, 6 Monate alt, in Kleinbüllesheim. — Peter Giesgen, 3 Monate alt in Kirchheim. — Witwe Heinrich Bilz, Maria Josephine geb. Schäfer, Gutsbesitzerin, 83 Jahre alt, in Niederkastenholz. — Hubert Kesseler, 1 Tag alt, in Wüschheim. — Jakob Schneider, Ehemann von Apollonia Hövel, Ackerer, 65 Jahre alt, in Flamersheim. — Rudolf de Boer, 1 Tag alt, in Cuchenheim. — Heinrich Joseph Regh, Rentner, 65 Jahre alt, in Wüschheim.

Aufgebotsverkündigungen. Wilhelm Lehmacher, Steingutdreher, wohnhaft in Rheidt und Gertrud Klütsch, Dienstmagd, wohnhaft in Cuchenheim.

Heiraten. Werner Hilgers, Landwirt, wohnhaft in Euskirchen, und Helena Hubertina Dick, ohne Beruf, wohnhaft in Großbüllesheim. — Gottfried Lanzerath, Tagelöhner, und Maria Anna Halbekann, ohne Beruf, beide wohnhaft in Roitzheim. — Johann Heinrich Bartels, wohnhaft in Düsseldorf, und Katharina Blankenheim, ohne Beruf, wohnhaft in Kirchheim.

Drucksachen für Behörden, Vereine, Geschäfte und Private liefert zu billigen Preisen die Druckerei der Euskirchener Volkszeitung, Hochstraße 11.

Verlobungs-Ringe Trauringe Massiv Gold
Meine Ringe sind ohne Lötfuge (D. R.-Pat.) und an Haltbarkeit unübertroffen
Moderne Formen am Lager
Gravierung gratis
Das Paar 10. 14. 18. 20. 25. 30. 40. u. 50. M
Otto Dietsch, Euskirchen, Neustrasse.

50 000 Stück Lohkuchen
treffen Donnerstag aus der Gerberei Biwer aus Prüm bei mir ein und halte mich für Lieferung frei Haus bestens empfohlen.
Gottfried Scherfgen, Kohlenhandlung,
Euskirchen, Kessenicherstraße 40.

Vermessungs-Büreau Jos. Steffens,
vereidigter Landmesser
(durch Vertrag mit der Landwirtschaftskammer verpflichtet).
Büreau: Düren, Hohenzollernstraße 38.
Telephon 344.
Anfertigung aller vorkommenden landmesserischen Arbeiten.

Programm

über die bei Gelegenheit der Provinzial-Obst-Ausstellung am 28. September 1909, nachmittags punkt 3 Uhr, am schwarzen Wege

in Zülpich

stattfindende

Aufführung von Turn- und Jugendspielen,

woran sich vierzehn Schulklassen der Volksschulen des Kreises Euskirchen und der Jünglings-Verein aus Zülpich beteiligen.

1. a) **Marschübungen:** Erste Knabenklasse (64 Schüler) der Westschule Euskirchen unter Leitung des Herrn Lehrers Peters.
   b) **Stabübungen:** Desgleichen.
2. a) **Reiterball:** Erste Knabenklasse der Westschule Euskirchen und Knaben-Mittelklasse Lechenich (60 Schüler); letztere unter Leitung des Herrn Lehrers Korten.
   b) **Korbball:** 50 Schülerinnen der ersten Mädchenklasse der Westschule Euskirchen. Spielleiterin: Fräulein Lehrerin Agnes.
3. a) **Mordball:** Knaben-Mittelschule Lechenich. Spielleiter: Herr Lehrer Korten und 25 Schüler der evangel. Schule Liblar. Spielleiter: Herr Lehrer Seyler.
   b) **Kettenreißen:** Knaben-Mittelklasse Lechenich. Spielleiter: Herr Lehrer Korten.
   c) **Freiübungen:** Erste Mädchenklasse der Westschule Euskirchen unter Leitung des Fräulein Lehrerin Agnes.
   d) **Dritten abschlagen** (zwei Arten): 40 Schüler der Knaben-Ober- und Mittelklasse Zülpich. Spielleiter: Herr Lehrer Langen.
   e) **Sauball:** 30 Knaben der Schule zu Wachendorf. Spielleiter Herr Lehrer Utsch.
4. a) **Komm' mit:** Die Knaben der Schule zu Wachendorf (Utsch).
   b) **Stoßball:** Desgleichen.
   c) **Schlagball mit Freistätten:** Ober- und Mittelknabenklasse Zülpich (Langen), gegen zwanzig Knaben der Schule zu Hoven. Spielleiter: Herr Lehrer Schiffer.
   d) **Schlagball ohne Freistätten:** Die Knaben der evangelischen Schule zu Liblar (Seyler).
5. a) **Reigen:** 48 Mädchen der Mädchenoberklasse zu Commern. Spielleiterin: Frl. Lehrerin Zimmermann.
   b) **Tamburinball:** Mädchenoberklasse von Zülpich, gegen die Mädchen der Oberklasse von Gymnich; letztere unter Leitung des Fräulein Lehrerin Schmitz.
   c) **Reifenwerfen:** Mädchenoberklasse Zülpich.
6. a) **Jagdball:** 50 Mädchen der Mittelklasse von Lechenich. Spielleiterin: Fräulein Lehrerin Klein.
   b) **Letztes Paar vorbei:** Desgleichen.
   c) **Jakob, wo bist du?** Desgleichen.
   d) **Schlenderball:** 30 Mitglieder des Jünglingsvereins Zülpich unter Leitung des Herrn Lehrers Langen.
7. a) **Reigen:** Knabenoberklasse Gymnich. Spielleiter: Herr Lehrer Meurer.
   b) **Ringender Kreis:** 30 Knaben der Oberstufe der Schule zu Lessenich. Spielleiter Herr Lehrer Schneider.
   c) **Prellball:** Desgleichen.
   d) **Springen** (weit und hoch) **und Barlauf:** Jünglingsverein Zülpich.
8. a) **Wurfball:** Knaben von Gymnich, gegen die Knaben von Lessenich.
   b) **Faustball:** Desgleichen.
   c) **Schlenderball:** 35 Knaben der Schulen von Nieder-Elvenich und Wichterich unter Leitung des Herrn Lehrers Schäfer.
   d) **Balljagd:** Desgleichen.
9. **Scherzspiele:** a) **Auf Vieren laufen:** Knabenoberklasse Euskirchen.
   b) **Walfisch:** Knabenoberklasse Euskirchen.
   c) **Seilwettziehen:** Erste Knabenklasse Euskirchen, gegen erste Knabenklasse Zülpich.
   d) **Dreibeinlaufen:** Knaben Liblar.
   e) **Sacklaufen und Topfschlagen:** Knaben Zülpich.
   f) **Eierlaufen:** Mädchen Lechenich.
   h) **Gefangenenbefreien:** Knaben Wachendorf.
   Allgemein: **Klettern.**

Euskirchener Volkszeitung.

Organ der Centrumspartei. Unabhängiges Bürgerblatt.

Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: Die Zeit.

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Samstags vormittags und kostet (einschließlich der Sonntagsbeilage) in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 40 Pfennig, durch die Post bezogen 1 Mark 45 Pfennig für das Vierteljahr.

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mark. Wünschen betreffs Placierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. — Bei größeren Anzeigen entsprechende Ermäßigung.

Druck und Verlag der Euskirchener Volkszeitung, Aktien-Gesellschaft. — Geschäftslokal: Hochstraße 11.

Fernsprecher Nr. 23. Für die Redaktion verantwortlich: Reiner Jos. Jacobs, Euskirchen. Tel.-Adr.: Volkszeitung Euskirchen.

Zur Provinziallandtagswahl im Kreise Euskirchen

wird uns von einem langjährigen geschätzten Mitarbeiter geschrieben:

Der Tod des Herrn Geheimrats von Ayx hat unsern Kreis vor eine unerwartete Aufgabe gestellt: die Ersatzwahl für den Verstorbenen als Mitglied des Provinziallandtages. Zwar wird die Bevölkerung des Kreises im allgemeinen wenig durch diese Wahl berührt, da dieselbe durch den Kreistag getätigt wird; aber es muß doch immer und immer wieder darauf hingewiesen werden, welch große Bedeutung die Kommunalwahlen, insbesondere die Wahlen zum Provinziallandtage, haben, und daß sie daher mehr Interesse verdienen, als ihnen bislang namentlich von unserer, d. h. der Centrumspartei Seite, geschenkt worden ist. Auf die Aufgaben und die Zuständigkeit des Provinziallandtages an dieser Stelle näher einzugehen, muß ich mir versagen; ich möchte jedoch alle Parteifreunde nachdrücklichst auf die soeben im Kommissionsverlage von J. P. Bachem, Cöln, als Nr. 5 der Flugschriften der Rheinischen Centrumspartei erschienene Broschüre „Die Selbstverwaltungskörper“ hinweisen, welche hierüber alles Erforderliche sagt und die Frage der Bedeutung der Kommunalwahlen überhaupt in erschöpfendster Weise behandelt. —

Herr Geheimrat von Ayx gehörte dem Provinziallandtage seit dem Jahre 1899 an. Das Vertrauen des Kreistages berief den Dahingeschiedenen zu diesem Ehrenamte, als er bereits volle fünfundzwanzig Jahre dem Kreise Euskirchen vorgestanden hatte. Ein Menschenalter hindurch hatte Frhr. von Ayx sich in seinem Amte bewährt; er hatte bewiesen, daß er die Verwaltung des Kreises Euskirchen nicht als Durchgangsstation zu höheren Ämtern, sondern als seine Lebensaufgabe betrachtete, der er mit echtem altpreußischen Pflichtgefühl, gepaart mit einer tiefwurzelnden Hinneigung zur heimischen Scholle, zu dienen bestrebt war. Im Verkehr mit den Kreiseingesessenen, namentlich auch als Bürger der Kreisstadt Euskirchen, hatte er die Eigenschaften des über den Parteien stehenden Edelmannes gezeigt, in seinem Amte schlichte Sparsamkeit mit zielbewußtem Vorwärtsstreben in Einklang zu bringen gewußt. Und was das Wichtigste war: er hatte es in den schwierigen Zeiten des Kulturkampfes sorgfältig vermieden, in politischen Fragen, die in jenen Jahren von den religiösen Interessen kaum zu trennen waren, jemals eine Stellung und Haltung einzunehmen, welche die Empfindungen der weitaus größten Mehrheit der Kreiseingesessenen hätte verletzen können. Eine Zeitung schrieb in ihrem Nekrologe für den verstorbenen Freiherrn von Ayx: „Politisch ist er niemals hervorgetreten“. Was das für einen preußischen Landrat in den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts bedeutete, das wissen nur diejenigen richtig zu würdigen, die jene Zeit mit erlebt haben. Daß diese kluge Zurückhaltung im politischen Leben, diese taktvolle Rücksichtnahme auf die politische Gesinnung der Mehrheit der Kreisbevölkerung dem verstorbenen Landrat in der Wertschätzung durch seine vorgesetzte Behörde nicht im mindesten geschadet hat, geht aus den ihm zuteil gewordenen außergewöhnlich hohen königlichen Gnadenbeweisen zur Genüge hervor. So hatte es Freiherr von Ayx verstanden, sich das Vertrauen seiner Kreiseingesessenen, mit denen er stets engste Fühlung behielt, zu erwerben, und dieses Vertrauen ließ die Bedenken vergessen, welche der Wahl eines Landrats zu diesem Ehrenamte im allgemeinen entgegenstehen. Man berief ihn 1899 in den Provinziallandtag und wählte ihn 1906 wieder, als er sich schon rüstete, das Werk seines Lebens in andere Hände zu legen.

Nun ist der alte Landrat abberufen worden, noch ehe die zweite Wahlperiode zum Provinziallandtage bis zur Hälfte verflossen ist, und wir müssen ihm zunächst für den Rest der Wahlperiode, nämlich bis zum Jahre 1912, einen Nachfolger geben. Zwar hat, wie bereits gesagt, der Kreistag die Aufgabe, diese Wahl auszuführen, aber bei der großen Bedeutung derselben dürfte eine öffentliche Besprechung der Wahl wohl im allgemeinen Interesse liegen.

Ich erwähnte vorhin die Bedenken, welche der Wahl eines Landrates zum Provinziallandtage entgegenstanden. Der Provinziallandtag ist eines der wichtigsten Glieder der Selbstverwaltung; er hat wichtige Organe derselben zu wählen (Landesdirektor, Landesräte, Provinzialausschuß), und diese haben wieder andere wichtige Organe der Selbstverwaltung zu schaffen (Provinzialkommissionen, Provinzialrat). Das ganze Wesen der Selbstverwaltung besteht nun darin, daß an die Stelle von Beamten des Staates unabhängige Personen treten. Die Selbstverwaltung gerät also mit sich selbst in Widerspruch, wenn sie stark mit politischen Beamten durchsetzt wird, die, wie die Landräte, jederzeit ohne weiteres von der Regierung entlassen werden können. Betrachten wir uns die Zusammensetzung des Provinziallandtages nach dem Ausfall der letzten regelmäßigen Ergänzungswahlen im Jahre 1906, so finden wir, daß dieser Körperschaft 40 Landräte (inzwischen durch Nachwahlen auf 46 gestiegen), 13 Oberbürgermeister, 1 Bürgermeister, 38 Gutsbesitzer, 42 Großindustrielle, 21 Handels- und Gewerbetreibende und 21 Vertreter sonstiger Stände angehören. 46 Landräte unter 176 Abgeordneten, also mehr als 25 Proz. von der Regierung unmittelbar abhängige Beamte in einem Organe der Selbstverwaltung! Man wird ohne weiteres zugeben müssen, daß auf diese Tatsache eine Bemerkung des nationalliberalen Hannoverschen Kurier zutrifft, wonach „eine Überzahl von Landräten im Provinziallandtage dem Zwecke der Institution nicht entspricht“.

Es liegt mir fern, den guten Willen und die Tüchtigkeit der in den Provinziallandtag gewählten Landräte irgendwie antasten zu wollen; ich gebe sogar zu, daß Fälle vorkommen, in denen ein Kreis seinem Landrat nach jahrzehntelanger segensreicher Wirksamkeit das Mandat zum Provinziallandtage als besonderen Vertrauensbeweis anzubieten sich moralisch verpflichtet fühlt, aber im allgemeinen sollte man doch die Wahrheit nicht aus dem Auge verlieren: In ein Organ der Selbstverwaltung gehören Personen hinein, welche nicht direkt von der Staatsregierung abhängig sind.

Ich gehe noch einen Schritt weiter. Die Kreise sollen im Provinziallandtage durch Männer vertreten sein, welche in ihrem politischen Denken und Handeln die Gesinnungen der großen Mehrheit der Kreiseingesessenen widerspiegeln. Stehen sich die verschiedenen politischen Richtungen fast gleich stark gegenüber oder handelt es sich um starke Minoritäten, so sollte man aus Gründen des Rechtes und der Billigkeit dies berücksichtigen, wie es beispielsweise die im Rathause zu Cöln in der Mehrheit befindliche Centrumspartei in fast zu weitgehender Weise getan hat, indem sie der liberalen Minderheit von acht Provinziallandtagsmandaten nicht weniger als vier überließ. In einem Kreise wie der unserige, der seit Bestehen des deutschen Reichstages fast ausschließlich Centrum gewählt hat, ist es sicher nicht zu viel verlangt, wenn ich es als ein Gebot der politischen Selbstachtung bezeichne, daß das Mandat zum Provinziallandtage einem Manne in die Hände gelegt wird, der zum mindesten nicht an der Spitze politischer Vereinigungen stehen darf, welche zur Vernichtung der Centrumspartei gegründet sind. Nun wird man dieser Forderung wahrscheinlich entgegenhalten, der Provinziallandtag habe keine Funktionen politischer Natur und daher habe die Art seiner Zusammensetzung keine politische Bedeutung. Demgegenüber frage ich: Welche Gründe waren denn eigentlich maßgebend für die liberalen Stadtverordnetenmehrheiten in 18 größeren rheinischen Städten, welche die starken Centrumsminderheiten rücksichtslos von den verfügbaren Provinziallandtagsmandaten ausschlossen? In Düsseldorf hat ein hervorragender Führer der Liberalen aus der Schule geplaudert, als er es in einer Wählerversammlung offen aussprach: „Die Einführung von Simultanschulen ist abhängig von der Genehmigung des Statuts durch den Provinzialrat. Da können die Herren vom Centrum doch wirklich nicht verlangen, daß wir sie zum Provinziallandtag wählen“. Für dieses ehrliche liberale Geständnis können wir nur dankbar sein. Es sollte all den Vertrauensseligen, die da meinen, die Wahlen zum Provinziallandtage hätten keine politische Bedeutung, die Augen öffnen! Wir Centrumsleute haben lange genug geschlafen, wenn es sich um die Wahlen zu den Selbstverwaltungskörpern handelte. Wenn meine Ausführungen etwas dazu beitragen würden, daß man in weitem Heimatkreise in Zukunft diese Wahlen mehr nach den von mir dargelegten Gesichtspunkten betrachten wollte, so wäre ich mit dem Erfolge wohl zufrieden.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Rheinische Centrumspartei.

Unter der Leitung des Vorsitzenden der Rheinischen Centrumspartei, des Herrn Reichs- und Landtagsabgeordneten Justizrat Karl Trimborn, hielt am vorigen Montag in der Bürgergesellschaft zu Cöln der Provinzialausschuß der Rheinischen Centrumspartei seine diesjährige Herbstsitzung ab, welche sich eines zahlreichen Besuches aus allen Teilen der Rheinprovinz erfreute. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in warmen Worten des seit der letzten Sitzung des Provinzialausschusses verstorbenen Mitgliedes desselben, des Herrn Kanonikus Kirvel (Mayen). Freudig entgegengenommen wurde von der Versammlung die soeben erschienene neue Flugschrift Nr. 5 der Rheinischen Centrumspartei: „Die Selbstverwaltungskörper, ihre Zuständigkeit und die Bedeutung der Wahlen zu denselben.“ Ferner lag der Versammlung die neue, vom Verbande der Windthorstbunde herausgegebene Zeitschrift Das Centrum vor. Man erklärte sich damit einverstanden, daß die Publikationen der rheinischen Parteileitung in Zukunft auch in dieser Zeitschrift veröffentlicht werden. Als neue Mitglieder wurden in den Ausschuß kooptiert die Herren Graf Wilhelm v. Spee, Abg. Amtsgerichtsrat Kirsch (Düsseldorf), Dr. Winands (Aachen), Dr. Kruchen (Hochneukirch), Stadtverordneter Obermeister Chrysant (Bonn) und Gewerkschaftssekretär Wieber (Duisburg). Nach Erledigung verschiedener innerer Angelegenheiten wandte man sich zu einer eingehenden Besprechung der Bewegung Bitter-Roeren. Das Vorgehen des Beirats aus Anlaß der Koblenzer Versammlung vom 9. August fand die einmütige Zustimmung der Versammlung. Nach längerer Erörterung der Bewegung selbst gelangte mit allen gegen vier Stimmen folgende Resolution zur Annahme: „An dem politischen nichtkonfessionellen Charakter der Centrumspartei muß grundsätzlich festgehalten werden. Eine Verwischung dieses Charakters würde die Aktionsfähigkeit der Fraktion empfindlich lähmen und es ihr auf die Dauer nicht möglich machen, vom festen Rechtsboden der Verfassung aus alle ihre großen Aufgaben in unserem Volksleben, insbesondere auch den wirksamen Schutz des Rechtes und der Freiheit der katholischen Kirche auf deutschem Boden, mit Erfolg wahrzunehmen. Alles weitere wird dem Landesausschuß der preußischen Centrumspartei, verstärkt durch süddeutsche Reichstagsmitglieder, überlassen.“ Der erste Satz dieser Resolution wurde einstimmig angenommen. Die Verhandlungen, die sich von nachmittags 2 Uhr bis abends 7 Uhr hinzogen, nahmen einen völlig einmütigen, höchst angeregten Verlauf.

Der 10. Verbandstag des Verbandes der Windthorstbunde Deutschlands,

über dessen zwei erste Verhandlungstage wir in der letzten Nummer in einem längeren Artikel berichteten, wurde am Dienstag zu Ende geführt. Das vorgesehene Referat des Abg. Sittart über „Deutsche Weltpolitik mit besonderer Berücksichtigung ihrer finanziellen Wirkungen“ mußte wegen Verhinderung des Redners ausfallen. Die Berichte über den Stand der Windthorstbund-Bewegung in den einzelnen Gauen lauteten im allgemeinen befriedigend; hier und da wurde über mangelndes Interesse und wenig Entgegenkommen vonseiten der Parteileitungen geklagt. Abg. Graf-Stuttgart weckte lebhafte Heiterkeit der Versammlung durch die Mitteilung, daß an den beiden letzten Verhandlungstagen der Hansabund den Versuch gemacht habe, beim Windthorstbund-Vertretertage für den Hansabund zu werben. Eine Resolution, welche zur Unterstützung der Centrumspresse, insbesondere durch Nachfrage in den Hotels und auf den Bahnhöfen, aufforderte, fand einstimmige Annahme. Der zweite Vorsitzende des Verbandes, Kaufmann Lißfert-Cöln, sprach alsdann das Schlußwort, indem er ein Resumee über den erfolgreichen Verlauf der Tagung gab. Er schloß mit einem Dankesworte für das Präsidium und die Stadt Bonn. In einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Centrumspartei klang alsdann der Vertretertag aus.

Die nächste Reichstagssession

wird nur kurz dauern; an Gesetzesvorlagen sollen dem Reichstage nur unterbreitet werden: eine Novelle zum Talonsteuergesetz, der Etat, das Handelsabkommen mit England und ein Notgesetz zur lex Trimborn. Man rechnet damit, daß diese Gesetze rasch und friedlich erledigt werden. Die Reichsversicherungsordnung und das Arbeitskammergesetz sollen nicht vorgelegt werden. Über die Einberufung des Reichstages ist noch kein Beschluß gefaßt; der 23. oder 30. November aber dürfte festgesetzt werden. Zu Ostern bereits soll der Reichstag vertagt werden.

Verlogene Kamarillageschichten.

In Nr. 220 des Tag erschien aus der Feder des Herrn v. Zedlitz und Neukirch, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, ein „Hinter den Kulissen“ betitelter Aufsatz, der mit dem folgenden Satze beginnt: „Auf die Verständigung zwischen Konservativen und Centrum über die Reichsfinanzreform ist hingewirkt worden, indem man führenden Mitgliedern beider Parteien die Überzeugung beizubringen gesucht hat, daß Fürst Bülow infolge der Novemberereignisse das Vertrauen des Kaisers unwiderbringlich verloren habe, und es dessen Wünschen entsprechen würde, wenn der Reichskanzler über die Reichsfinanzreform stürze.“ Hierzu bemerkt der geschäftsführende Ausschuß der Konservativen: „Diese Nachricht ist, soweit unsere Parteileitung in Betracht kommt, von Anfang bis Ende erfunden.“ Ob nun Herr v. Zedlitz reden oder schweigen wird? — Aber die liberale Presse geht schon weiter. Unter der Überschrift „Eulenburgs Nachfolger“ beschäftigt sich der Deutsche Bote mit der „neuen Kamarilla“, die den Sturz des Fürsten Bülow herbeigeführt haben soll. Der Deutsche Bote — eine Korrespondenz von rechtsnationalliberaler Färbung — nennt als Häupter der „neuen Kamarilla“ den katholischen Fürsten v. Fürstenberg, den Freund und Reisebegleiter des Kaises und den „ihm verwandtschaftlich nahestehenden“ Abgeordneten Grafen Oppersdorff, der ja gleichfalls katholisch ist. Selbst das Berliner Tageblatt bemerkt hierzu: „Wir haben Gründe, anzunehmen, daß Herr v. Zedlitz wie der Deutsche Bote die Rolle, welche diese „Kamarilla“ in der Zeit zwischen den Novembertagen und dem Rücktritt des Fürsten Bülow gespielt, ein wenig überschätzen.“ Wir können aber weiter feststellen, daß diese Angaben allesamt erfunden sind. Es ist schon falsch, daß Graf Oppersdorff mit dem Fürsten v. Fürstenberg ver-

Stadtarchiv Euskirchen

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1909 Faktor 22,5 Sa.

wandt ist. Tatsache ist, daß Graf Oppersdorff im letzten Winter nach dem Zwischenfall Bülow-Radolin mit seiner Gattin zur Tafel nach Potsdam geladen wurde; aber wir wissen aus bester Quelle, daß damals über politische Angelegenheiten mit keinem Tone gesprochen worden ist. Graf Oppersdorff hat sich von jeder „Kamarilla" ferngehalten, ihn und den Fürsten v. Fürstenberg gar als die Nachfolger Eulenburgs zu bezeichnen, ist nicht nur eine Unwahrheit und Geschmacklosigkeit, sondern grenzt an Beleidigung. Man sieht auch daraus wieder, wie den Gegnern in der Hetze gegen Katholiken jedes Mittel recht ist.

Mit der Sparsamkeit

soll, wie die Kölnische Zeitung behauptet, schon bei den vorbereitenden Arbeiten zum Reichsetat ein ganz tüchtiger Anfang gemacht worden sein. „Aus dem Stöhnen der verschiedenen Ressorts kann man entnehmen, daß sämtliche Arten von Buntstiften in Tätigkeit gesetzt werden und daß das Reichsschatzamt sehr energisch den Versuch macht, neue Ausgaben nach Möglichkeit zu verhindern und alte zu beschneiden. . . . Alle Ressorts sind davon betroffen worden, und wenn die Zahlen, die man nennt, richtig sind, in sehr eingreifender Weise." Diese Meldungen sind sehr erfreulich, wenn sie sich bewahrheiten; wir haben zum neuen Schatzsekretär auch alles Vertrauen, daß er rücksichtslos streicht. Unter dem alten Regime wäre das nicht möglich gewesen; darum allein ist es gut, daß man einen neuen Boden legte. Die Schuldenreste des Blockreichstages sind auch so groß, daß man ohne größte Sparsamkeit nicht durchkommt.

Oesterreich-Ungarn.

Die auswärtige Politik der Verbündeten.

Eine offizielle Wiener Verlautbarung besagt: In wiederholten Unterredungen haben Graf Aehrenthal und der deutsche Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg sich über die Fragen ausgesprochen, die für die auswärtige Politik der beiden mitteleuropäischen Kaiserreiche den Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit bilden. Daß das Bundesverhältnis beider Staaten zueinander und zu Italien weiter wie bisher die unverrückbare Grundlage ihrer europäischen Politik darstellt, bedarf keiner Erwähnung. Dabei wurde festgestellt, daß Deutschland und Österreich bestrebt sind, den status quo im nähern Orient aufrecht zu erhalten und daß sie von dem neuen Regime in Konstantinopel eine dauernde Festigung erhoffen. Für beide Regierungen bestehen die Gründe fort, aus denen sie gegenüber der kretischen Frage und der Krisis im hellenischen Königreich unter bundesfreundschaftlicher Würdigung der aktivern Teilnahme Italiens Zurückhaltung beobachteten. Beide Staatsmänner konnten die Auffassung zum Ausdruck bringen, daß sich die Beziehungen Deutschlands und Österreich-Ungarns zu allen Mächten in normaler und freundschaftlicher Weise entwickeln. Nachdem an keiner Stelle die so nötige Eintracht unter den Mächten bedroht erscheint, haben Herr v. Bethmann-Hollweg und Graf Aehrenthal allen Grund, der weitern Gestaltung zuversichtlich entgegenzublicken.

Belgien.

Ein belgischer Katholikentag

wurde am 23. cr. in Mecheln eröffnet, er dauert bis nächsten Sonntag. Ehrenpräsident ist Kardinal Hercier, den Vorsitz führen der Senatspräsident Simonis und der Kammerpräsident Cooreman. Über 4000 Mitgliedskarten waren bereits am 21. September verkauft, sodaß die Beteiligung eine sehr starke werden dürfte. Die Verhandlungen werden folgende Fragen umfassen: katholisches Vereinswesen, Caritas, Sozialpolitik, Schulfragen, Presse, Wissenschaft, Kunst und Literatur, Missionen und Frauenfrage. Es sind Redner aus Belgien, Frankreich, Deutschland und Holland gewonnen worden. Als deutsche Redner werden französische Vorträge halten Dr. Reimeringen-Berlin von der Germania über die sozialen Bestrebungen der deutschen Katholiken, und Dr. Kaufmann-Cöln, Herausgeber der Apologetischen Rundschau, über die Presse. Die Propaganda für den Kongreß war eine äußerst rege, es wurden allein 80000 Zirkulare und 20000 Briefe versandt. Am Sonntag werden über 1300 Vereine einen imposanten Arbeiterzug von über 40000 Mann organisieren.

Spanien.

Der Krieg am Rif.

Die Spanier sind bei ihrem am Montag erfolgten Vorstoß nach der Westküste der Halbinsel Guelaja, an deren Ansatz Melilla liegt, nach den letzten eingelaufenen Nachrichten auf ernsten Widerstand gestoßen. Die Division Tovar teilte sich beim Vormarsch in zwei Kolonnen, von denen eine mehr nördlich auf Jatel marschierte, während die zweite auf Tazdirt ging. Zur Sicherung ihrer linken Flanke, die einen Angriff der Beni Sikar und der etwa herankommenden maurischen Hauptmacht am meisten ausgesetzt war, wurden vier Bataillone auf die vorliegenden Höhen abgezweigt. Sie nahmen die Stellung unter leichtem Gefecht, wurden dann aber von den Rifioten mit starken Kräften angegriffen und mußten einen schweren Kampf durchfechten, bis Artillerie und Reiterei eingreifen konnten und damit die Entscheidung brachten. Die spanischen Verluste betragen angeblich: 2 Offiziere tot und 12 verwundet und 70 Mann tot und verwundet. Auch diesmal ist also der Prozentsatz an Offizieren bei den Verlusten sehr hoch, was sich einerseits aus der Schießfertigkeit der Rifioten erklärt, anderseits auf die Gewohnheit der spanischen Offiziere hinweist, sich persönlich der größten Gefahr auszusetzen. Ob dazu eine Notwendigkeit in der Haltung der Truppe vorlag, der die Offiziere ein anfeuerndes Beispiel durch das rücksichtslose Einsetzen der eigenen Person geben mußten, oder ob es sich um eine aus dem Frieden und der Überlieferung entnommene Gewohnheit handelt, läßt sich nicht feststellen. Englische Berichte geben an, daß besonders die Jägerbataillone sich gut geschlagen, das Gelände geschickt benutzt und Feuerdisziplin gezeigt haben.

Ein Transport von 106 Verwundeten und 19 Toten, die spanischen Opfer des schweren Gefechts von Montag, ist in Melilla eingetroffen. Unter den Verwundeten befinden sich 13 Offiziere und unter den Toten 3 Offiziere. An dem Kampf bei Huirta sollen insgesamt 4000 Rifioten teilgenommen haben, von denen 1500 bewaffnet waren. Die Verluste der Kabylen sollen 400 Mann betragen.

Portugal.

Die Heirat des jungen Königs.

Wie die Blätter melden, wird die bevorstehende Verheiratung des Königs Manuel mit der Prinzessin von Fife am Geburtstag des Königs in England offiziell bekannt gegeben werden.

Marokko.

Muley Hafids Einspruch.

Sultan Muley Hafid hat, durch das Vorgehen der Spanier beunruhigt, eine Note an das diplomatische Korps gerichtet, welche von einem Berichte begleitet ist, in dem auf die Ansammlung von über 60000 Mann mit dem nötigen Kriegsmaterial in der Nähe von Melilla aufmerksam gemacht wird. Der Sultan schreibt, er sei tief ergriffen über diese Nachricht, da er wisse, daß solche Ereignisse für den Frieden in seinem ganzen Lande schädlich seien, zumal da es scheine, daß das Vorgehen Spaniens nicht auf ein bloßes Bestrafen der Schuldigen zurückzuführen sei, sondern daß Spanien vielmehr diese Gelegenheit zur Verfolgung anderer als der von ihm bezeichneten Ziele benutze. Der Sultan bittet das diplomatische Korps, seine Einspruchnote allen Mächten zu übergeben, damit diese die Spanier auf die gegenwärtige verdächtige Lage freundschaftlich aufmerksam machen möchten, die immer größere Schwierigkeiten erzeuge. Der Sultan versichert, daß seine Gesandtschaft nach Madrid alles daran setzen werde, um ein gutes Verhältnis mit Spanien aufrechtzuerhalten. Der letzte Satz des Briefes besagt, daß der Machsen jegliche geldliche Verantwortung für die Ereignisse im Rifgebiet bestimmt ablehne.

In diplomatischen Kreisen versichert man, die französische Regierung werde bei dem Meinungsaustausch, zu dem die Note Mulay Hafids Veranlassung geben werde, gemäß der von ihr bei der Beurteilung der marokkanischen Grenzfragen befolgten Anschauung den Standpunkt vertreten, daß das diplomatische Korps nicht zuständig sei, sich mit dem marokkanischen Einspruch zu befassen, und daß der Machsen und Spanien ihren Streitfall unter sich allein austragen müßten.

Lokales.

Euskirchen, 25. September 1909.

// Der Kath. Kaufm. Verein begann seine Wintertätigkeit mit einem Vortragsabend am Donnerstag abend im Saale des Hotel zur Traube. Ein zahlreiches Auditorium hatte sich zu demselben eingefunden, was wohl als ein Beweis anzusehen ist, daß die Lichtbilder-Vorträge von München und Nürnberg noch in bester Erinnerung sind. Der Herr Religions- und Oberlehrer Heinrichs führte uns an Hand zahlreicher Lichtbilder durch die Hansastadt Hamburg. In lebendiger Weise gab der vortreffliche Redner seine Eindrücke wieder, welche er bei seiner Anwesenheit gelegentlich des Kongresses des Kath. Kaufm. Verbandes in Hamburg erlebt hatte. Der geschäftliche Absprung bis zur heutigen hohen Entwickelung der alten Hansastadt mit all den Sehenswürdigkeiten bot des Interessanten im reichsten Maße. Lebhafter Beifall lohnte den Redner für seine schönen Ausführungen und hoffen wir im Laufe des Winters noch öfter seine Zuhörer sein zu können.

* L. Rekruten-Exerzitien. In Risa, Pfarre Callmuth, Station Scheven, haben bis jetzt 116 Rekruten an den Exerzitien teilgenommen. Heute, Samstag, 25. Sept., beginnt ein neuer Kursus, zu dem gegen 50 Mann angemeldet sind. Wenn sich noch genug Teilnehmer anmelden, findet ein letzter Kursus statt von Donnerstag den 30. Sept. bis Sonntag den 3. Oktober.

* Aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Erschießung der elf Schillschen Offiziere am 16. September 1809 zu Wesel wird der Theaterverein Thalia in kurzer Zeit das historische Vaterländische Volksschauspiel: „Die elf Schillschen Offiziere" aufführen. In diesem Schauspiel wird uns die Bildung des Schillschen Korps sowie die Gefangennahme, Gefangenschaft und Erschießung der Offiziere vor Augen geführt. Der Verein wird keine Mühe, Zeit noch Unkosten scheuen, um den Ansprüchen des Publikums gerecht zu werden.

/· Große Untreue in seinem Dienste hat ein in einem hiesigen Kolonialwaren-Geschäft angestellter Knecht verübt. Bei der Bedienung der ländlichen Kundschaft war dem jungen Manne auch die Einkassierung von Geldern anvertraut. Schon seit geraumer Zeit hatte man Verdacht gegen den Knecht gehabt, daß er dabei nicht ehrlich zu Werke gegangen sei. In den letzten Tagen verdichtete sich dieser Verdacht und es wurde eine polizeiliche Untersuchung beantragt. Die Revision des dem Knechte gehörenden Koffers führte dahin, daß man nicht weniger als 3800 Mark in barem Gelde vorfand. Darauf wurde zur Verhaftung des Bediensteten geschritten; das Weitere wird sich wohl vor Gericht abspielen. Der Verhaftete hat, wie uns mitgeteilt wird, eingestanden, daß die veruntreute Summe sich auf 5000 Mark, vielleicht noch mehr, belaufen könne. Auch habe er sich im Besitz eines zweiten Geldschrankschlüssels, der kürzlich unerklärlicherweise verloren ging, befunden und mehrmals dem Geldschrank einen Besuch abgestattet.

/. Der Sommer, dem man in diesem Jahre nichts Gutes nachsagen kann, hat am Donnerstag abend unter Blitz und Donner dem Herbste die Herrschaft übergeben. Ein Gewitter, zumal ein schweres, gehört zu Ende der Sommerszeit immerhin zu den Seltenheiten. Die Blitze dünken dem Beobachter nicht so grell; länger anhaltend und gleichsam weich kommen sie einem vor. Ganz besonders trat dies am Donnerstag abend zutage; in magischem Glanze lag plötzlich eine ganze Landschaft mit Dörfern und Gehöften vor den Augen des ob solchen herrlichen Anblicks erschauernden abendlichen Wanderers; jeden Schiefer der Kirchtürme, jeden Stein an Gebäuden konnte man erkennen. Und dann erzitterte der Boden ob des gewaltigen Donners und das unvergleichliche Augenblicksbild war verschwunden, um noch mehrmals sich zu wiederholen. Weniger schön aber nahm sich der nun folgende Platzregen aus, der zu eiligem Nachhauseziehen zwang. Auch am Freitag war die Natur noch schwül und gewitterhaft, ohne jedoch zu elektrischen Entladungen zu führen. Hoffentlich macht die goldene Herbstsonne manches wieder gut, was der verflossene sturm- und regenreiche Sommer namentlich am Weinstock versäumt hat, damit auch der Winzer gleich seinem in diesem Jahre reichlich bedachten Vetter Landwirt auf die Kosten gelangt.

Metternich bei Weilerswist, 23. September. Seit einigen Tagen ist unsere neue Wasserleitung fertig. Es erfreut sich der größte Teil der Bewohner jetzt der bequemen Versorgung mit gutem Wasser. Der auf dem Berge gelegene Ortsteil konnte die Leitung leider nicht erhalten, weil dann Wasser, welches zum unteren Orte natürliches Gefälle hat, hätte künstlich gehoben werden müssen, hierdurch aber zu große Kosten entstanden wären. Die Arbeiten an der Leitung gestalteten sich interessant und schwierig. Kaum war an den Erdarbeiten begonnen worden, so geriet das Terrain — etwa in halber Bergeshöhe liegend — ins Rutschen, eine nebenan zutage tretende Quelle versiegte und man hegte ernstliche Besorgnis, es möchte die das Wasser führende Triebsandschicht ganz nach unten rutschen und die Dorfstraße zerstören. Die Gemeindeverwaltung im Verein mit einer sachkundigen Bauleitung ließ sich jedoch nicht abschrecken. Durch Einbauen von Tondämmen wurde der Bewegung des Erdreichs Einhalt getan und eine Kanalanlage führte das bis dahin die Dorfstraße stets feucht haltende Wasser schadlos ab. Die Quelle an der Dorfstraße sprudelte wieder lustig weiter und sechszig Häuser erhalten nun durch die neue Leitung das Wasser in Hausanschlüssen zugeführt.

Die Abende werden länger

und damit kommen die schönen Stunden, von denen der Dichter sagt: „Um des Lichtes gesellige Flammen sammeln sich die Hausbewohner." Die Herbst- und Winterabende sind die rechte Zeit zum Lesen. Sie sind aber auch die rechte Zeit, um durch vermehrte Verbreitung der Centrums-Kleinpresse zu arbeiten für unsere alten, ewig jungen Partei-Ideale, ◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

für Wahrheit, Freiheit und Recht!

Das Kapitel „Parteipresse" ist vor kurzem hier besprochen worden. Man hat den Wunsch nach einer lokalen, täglich erscheinenden Zeitung nach Art der Essener Volkszeitung geäußert und die Zersplitterung in der Centrumspresse des Kreises Euskirchen bedauert. Dies Bedauern teilen auch wir; aber wir wollen auch unter den jetzigen Verhältnissen uns bemühen, wie bisher ein

frisch u. lebendig geschriebenes Centrumsblatt

zu sein! Die Euskirchener Volkszeitung ist sich bewußt, die Interessen der Centrumspartei stets aus ganzer Kraft ohne jeden Rückhalt und ohne jeden Seitensprung vertreten, in sozialer Beziehung durchaus den Anforderungen einer modernen christlichen Sozialpolitik entsprochen und auch in der Vertretung der Bürgerinteressen die alte Unabhängigkeit nach jeder Richtung hin bewahrt zu haben. Sie ist daher mit Recht

ein in vielen Familien liebgewonnener Freund

geworden, ein Blatt, dessen Eigenart, dessen gemüt- und gehaltvolle Ausgestaltung tausende getreuer Leser nicht missen möchten. Und darum brauchen wir uns wegen der Zukunft nicht zu sorgen! Fest und sicher schreiten wir fort auf der betretenen Bahn, und wenn einmal der Gedanke einer großen Centrumstageszeitung des Kreises Euskirchen verwirklicht werden sollte, so kann es nur in der Fortsetzung unseres Strebens und Wirkens geschehen! Die Zukunft gehört uns, dessen sind wir gewiß! ◇◇◇◇◇◇◇◇

Bestellungen auf die ‚Euskirchener Volkszeitung' für das am 1. Oktober 1909 beginnende neue Quartal nehmen alle Postanstalten, ferner unsere Boten in Euskirchen (sechs), Arloff, Brüggen, Cuchenheim, Eiserfey, Erp, Eschweiler, Euenheim, Flamersheim, Frauenberg, Iversheim, Kirchheim, Langendorf, Ludendorf, Lechenich, Lommersum, Mechernich, Münstereifel, Nieder-Elvenich, Odendorf, Roggendorf, Rißdorf, Schaven, Schwerfen, Sinzenich, Stotzheim, Uelpenich, Vernich, Weidesheim und Zülpich entgegen.

Provinzielles und Vermischtes.

Cöln, 24. Sept. Die große Cölner Flugwoche steht heute schon im Mittelpunkt des Interesses. Bleriot trifft am 29. Sept. in Cöln ein, und der erste Flugtag am 30. September wird Bleriot bereits in Tätigkeit sehen. Bleriot kommt von Berlin, wo bekanntlich auch eine Flugwoche zu gleicher Zeit wie die Cölner Woche stattfindet. Berlin wollte Bleriot für die ganze Zeit der dortigen Flugwoche haben, schließlich kam dann ein Engagement auf allerdings nur zwei Tage zustande. Am 26. und 27. September werden die Berliner Bleriot sehen, der dann nach Cöln kommen wird, um mit berühmten Zeitgenossen in Wettbewerb zu treten. In erster Linie ist zu nennen Leon Delagrange, welcher für Cöln fest verpflichtet wurde. Neben Bleriot und Delagrange erscheint auch Louis Paulhan. Mehrere erfolgreiche Rekordflüge haben ihm einen Weltruf gemacht. Auch der französische Champion Preveautau wird sich an der Cölner Flugwoche beteiligen. Gleich Bregi, der ebenfalls kommt, ist er ein Mann von seltenem Mute. Die Flugwoche wurde um zwei Tage verlängert; sie dauert vom 30. September bis 6. Oktober einschließlich.

Thorn, 23. Sept. In dem nahe der Grenze gelegenen Dorfe Nepolomice entstand gestern Feuer, das infolge des herrschenden Sturmes so schnell um sich griff, daß im Laufe von wenigen Stunden die ganze Ortschaft abgebrannt war. Über 800 Menschen kampieren obdachlos im Freien. Eine Mutter und deren zweijähriges Söhnchen, die in einem Zimmer schliefen, verbrannten.

Die Prozession von Commern nach Altdorf

zur Verehrung des hl. Remigius geht am Samstag den 2. Oktober. Morgens 6¼ Uhr h. Messe, demnach Auszug zur Kreisbahn; mit letzterer bis Zülpich, dann bis Düren mit der Staatsbahn. Von Düren bis Altdorf zu Fuß. Andern Tags zurück. Hierzu ladet ein

der Vorstand.

Die Prozession von Enzen nach Altdorf

zur Verehrung des h. Remigius geht am Samstag den 2. Oktober in Begleitung unseres Herrn Pfarrverwalters mit dem Zuge 10.48 Uhr von Dürscheven bis Düren, von dort zu Fuß, andern Tags retour. Hierzu ladet ein

der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 5. Okt. 1909, vorm. von 10½—12 Uhr, wird ein Feldwebel des Bezirks-Kommandos auf dem Bürgermeisteramte in Euskirchen anwesend sein, um mündliche Meldungen und Gesuche in militärischen Dienstangelegenheiten seitens der im Kreise Euskirchen wohnenden Mannschaften entgegenzunehmen.

Die Vakanzenliste für Militäranwärter kann gleichzeitig eingesehen werden.

Bezirks-Kommando Bonn.

Beste Kaaf und Futterknollen

kaufen an
Gebr. Jülich, Kessenicherstr. 28.

Hiesiger weißer

Kappus

per Zentner 1,50 M., in Waggonladungen billiger, zu verkaufen bei Adolph Esser, Frauenbergerstr. 33.

Schöne junge Schweinchen

hat abzugeben
Herm. Jos. Breuer,
Frauenbergerstraße 75.

Massive Scheune,

groß 20×8 m, mit Hofraum, für Lager oder jeden Handwerksbetrieb geeignet, sofort zu verkaufen oder zu vermieten.
Gebr. Nießen,
Kessenicherstraße 77f.

Zur Beachtung!

Empfehle täglich in vorzgl. Qual.: Süßrahmbutter d. Molk. Rheinbach, frische Landbutter zu Tagespreis, Holländer Käse, alt,
„ „ Gouda,
„ „ frisch.
Ferner Schweizer, Edamer und Limburger, nur prima Ware. Täglich frische Landeier und Kisteneier, Margarine. Alleiniger Verkauf der garantiert reinen Hefe von Dr. Fritz Hillringhaus, Barmen-R., nur pfundweise.
Tägl. Eingang von gemischter Hefe.
Paul Keymer
Euskirchen, am alten Viehmarkt. Telephon Nr. 270.

Vertreter für Pumpen.

Große Pumpenfabrik sucht Vertreter in einzeln. Kreisen für ihre Neuheiten, speziell für Landwirtschaft. Hohe Provision. Gefl. Angebote u. A. B. 200 an Haasenstein & Vogler A.-G., Essen-Ruhr.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag den 26. September 1909.

17. Sonntag nach Pfingsten. Evangelium: Vom größten Gebot (Matthäus 22, 35—40).

Pfarrkirche zum h. Martinus.

Morgens 5½ Uhr heilige Messe.
7½ Uhr hl. Messe.
9½ Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachmittags 2½ Uhr Katechese und Segensandacht.

Herz Jesu-Kirche.

Morgens 6½ Uhr h. Messe.
7½ Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion der Seminaristen und Präparanden.
8½ Uhr h. Messe mit Predigt.
10½ Uhr h. Messe mit Predigt.
Nachmittags 5½ Uhr Andacht zum h. Herzen Jesu.

Klosterkirche.

Morgens 8 Uhr h. Messe für die Gymnasiasten.
Nachm. 2½ Uhr Segensandacht für die jüngern Schulkinder.
4 Uhr monatliche Versammlung des Vereins christlicher Mütter.

Freitag nachmittag 6 Uhr Sühneandacht zum hl. Herzen Jesu in Verbindung mit der sakramentalischen Rosenkranzandacht, welche täglich nachm. 6 Uhr während des Monats Oktober gehalten wird.

Die Frühmesse an Werktagen beginnt vom 1. Oktober an morgens 6 Uhr.

Am nächsten Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion der Mitglieder der Bürger- und Jünglings-Kongregation und der Kommunionkinder des letzten Jahres. Samstag nachmittag 2 Uhr Vorbereitung zur hl. Beichte.

Gottesdienst-Ordnung

für die feierliche St. Remigius-Oktav in der Pfarrkirche zu Altdorf.

Samstag, den 2. Oktober, abends 7 Uhr, feierliche Eröffnung der Oktav mit Predigt.

Sonntag, den 3. Oktober, morgens 4. Uhr, Austeilung der hl. Kommunion, Gelegenheit zur hl. Beichte. Heilige Messen um 5, 6 und 8 Uhr, 10 Uhr feierliches Hochamt mit Festpredigt. Nachmittags 4 Uhr Komplet.

An den Wochentagen morgens von 6 Uhr ab und nachmittags von 4 Uhr ab Gelegenheit zur hl. Beichte.

Täglich um 6, 7 und 9 Uhr heilige Messen. Während der ganzen Oktav jeden Morgen 7 Uhr, sowie auch, nur Montags ausgenommen, abends 7 Uhr Predigt.

Sonntag, den 10. Oktober dieselbe Gottesdienstordnung wie am ersten Sonntage.

Nachmittags ½5 Uhr feierlicher Beschluß der Oktav mit Predigt, sakramentalischer Prozession und Tedeum.

Nach einem jeden Gottesdienste morgens und nachmittags, wie auch nach Eintreffen einer Prozession wird die Reliquie des heiligen Remigius zur Verehrung gereicht.

Während der ganzen Oktav ist Gelegenheit zur hl. Beichte bei zwei Ordensgeistlichen sowie bei mehreren anderen Priestern.

Vollkommener Ablaß unter den gewöhnlichen Bedingungen während der ganzen Oktav.

Evangelische Gemeinde Euskirchen-Flamersheim.

Sonntag den 26. September 1909.
Euskirchen: 9 Uhr Frühgottesdienst.
Flamersheim: 10½ Uhr Hauptgottesdienst.

Auf einen

Posten

zurückgesetzter

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge

gebe ich bis zum 30. September

20% Rabatt.

Aeußerst günstige Kaufgelegenheit für Reservisten.

C. H. Riedel

Euskirchen, Kapellenstraße 10.

Katholischer Gesellenverein.

Sonntag den 26. September, morgens 10½ Uhr: Zeichnen. — Abends 9 Uhr Versammlung mit Vortrag: Was soll man in der Jugend für die Gesundheit tun?

Montag und Mittwoch Stenographie. — Donnerstag Turnen. Freitag Gesang.

Der Präses.

Mar. Jünglings-Kongregation.

Sonntag den 26. September, nachmittags 6 Uhr, im Saale des kath. Gesellenhauses: Versammlung mit Vortrag des Missionspriesters P. Belden über: Sitten und Gebräuche in China.

Dienstag den 28. September, abends 8 Uhr: Turnen für die 2. Riege, um 9 Uhr für die 1. Riege.

J. A.: Kaplan Faßbender, Vicepräses.

NB. Zu der Versammlung sind auch die Eltern der Mitglieder und sonstige Gönner der Kongregation willkommen.

Tanz- und Anstands-Lehr-Institut 1. Ranges
Bergerstr. 20, Nähe Annaturmpl.

Privateinzelunterricht in modernen Tänzen bis zur wirklichen ballfertigen Ausbildung ungeniert zu jeder Zeit.
Mäßiges Honorar.
Hochachtend
F. Gymnich u. Frau,
Mitglieder des Bundes deutscher Tanzlehrer.

Neuerbautes Haus,

acht schöne Zimmer und Keller, ganz oder geteilt, eventuell mit Garten, per 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näheres Erftstraße 8.

Haus

Commernerstraße 52
mit großem Garten und Remise ist per 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei M. Schweizer, Kessenicherstraße.

Haus mit Stallung

Bischofstraße 3 zu vermieten. Näheres Bischofstraße 20.

Junger Mann findet

Kost und Logis

Disternichertorwall 16.

In kinderlosem, ruhigem Hause mit Garten

2 möblierte Zimmer

zu vermieten. Einzelstehende Damen bevorzugt.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Angeh. Bäckergeselle

sofort gesucht. August Ager, Konditorei und Bäckerei, Hochstr. 6.

Lehrmädchen

für Damenkonfektion gesucht.
Bischofstraße 27.

Die heutige Nummer umfaßt 3 Blätter (12 Seiten.) Außerdem liegt die 8seitige illustrierte Sonntagsbeilage „Die Zeit" bei.

Provinzial-Obst- und Gartenbau-Ausstellung

kunstgewerbliche und heimatgeschichtliche Ausstellung

zu Zülpich

vom 25. September bis 5. Oktober 1909.

Zugleich

Wanderversammlung des Verbandes der Obst- und Gartenbauvereine im Bezirke der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz.

Anlaß: Feier des 25jährigen Bestehens des Obst- und Gartenbauvereins für Zülpich und Umgegend.

Fest-Ordnung:

Samstag den 25. September:

12 Uhr mittags: Zusammentreten der Preisrichter, gemeinschaftliches Mittagessen im Hotel E. Aengenheyster.
2 „ nachm.: Preisverteilung und Obstbestimmung in der Schützenhalle.
8 „ abends: Familienabend im Hotel Gilsdorff, Konzert der städt. Musikkapelle Düren unter freundl. Mitwirkung des Männergesangvereins Zülpich.

Sonntag den 26. September:

11½ „ vorm.: Feierliche Eröffnung der Ausstellung; Preisverkündigung und Rundgang durch die Ausstellungen; Konzert auf dem Schützenplatze.
2 „ nachm.: Wanderversammlung des Verbandes der Obst- und Gartenbauvereine im Bezirk der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz im Hotel Gilsdorff.
5 „ nachm.: Festessen im Hotel „Kölner Hof", Joseph Stumpf.
8 „ abends: Festkonzert mit anschließendem Ball im Hotel E. Aengenheyster.

Montag den 27. September:

9½ „ vorm.: Rundgang durch Zülpich; Versammlungsort Hotel Aengenheyster.
11—1 vorm.: Konzert auf dem Marktplatz.
3 „ nachm.: Zweite Wanderversammlung des Verbandes der Obst- und Gartenbauvereine im Saale des Restaurants Jos. Schmitz, Mühlenberg.
8 „ abends: Gemütliche Zusammenkunft mit Konzert im Hotel Aengenheyster.

Dienstag den 28. September:

8 „ vorm.: Ausstellung der von den Schulkindern gepflegten Topfpflanzen.
10 „ ab: Besichtigung der Ausstellung seitens der Schulkinder unter Führung ihrer Lehrer.
11 „ vorm.: Verteilung der Preise an die Schulkinder.
3 „ nachm.: Aufführung von Volks- und Jugendspielen.

Mittwoch den 29. September:

2 „ nachm.: Obstverpackungs-Kursus auf dem Schützenplatze.

Dienstag den 5. Oktober:

4 „ nachm.: General-Versammlung der Lokalabteilung Euskirchen im Hotel Aengenheyster.
6 „ nachm.: Schluß der Ausstellung und Verteilung der zuerkannten Ehrenpreise.

Mittwoch den 6. Oktober:

11 „ vorm.: Oeffentliche Verlosung im Vereinslokale Hotel Aengenheyster.

Schirmreparaturen

Meiner geehrten Kundschaft die Mitteilung, daß ich in meinem Geschäft eine Werkstatt für Schirm-Reparaturen eingerichtet habe. Mit sämtlichen Werkzeugen und Zutaten der Neuzeit ausgerüstet, bin ich in der Lage, jede Reparatur schnellstens sachgemäß ausführen zu können. In kürzester Zeit werde ich auch die Fabrikation neuer Schirme in nur solidester Qualität einführen. Ich bitte von meiner Neueinrichtung ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

Hochachtungsvoll!

Meurer-Breuer

Telephon 78. gegr. 1867. Neustraße 26.

Spielplan

vom 26. September bis 4. Oktober.

Opernhaus.

Sonntag: Figaros Hochzeit.
Montag: Die lustigen Weiber von Windsor.
Dienstag: Samson und Dalila.
Mittwoch keine Vorstellung.
Donnerstag: Mignon.
Freitag: Hoffmanns Erzählungen.
Samstag: Euryanthe.
Sonntag: Meistersinger.
Montag: Troubadour.

Schauspielhaus.

Sonntag: Egmont.
Montag: Agnes Bernauer.
Dienstag: Iphigenie.
Mittwoch: Kampf (zum 1. Male).
Donnerstag keine Vorstellung.
Freitag: Hamlet.
Samstag: Die versunkene Glocke.
Sonntag: Die Räuber.
Montag: Kampf.

Angeh. Metzgergeselle

gesucht.
Andreas Engels, Bischofstr. 10.

Dreher- und Schlosser-Lehrlinge

sucht
Euskirchener Maschinenfabrik, Eisen- und Metall-Gießerei
Carl August Söhne,
G. m. b. H.

Stadtarchiv Euskirchen

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1909 Faktor 22,5 Sa.

Windthorstbund.

Dienstag den 28. September, abends 8½ Uhr, im Bundeslokale bei Witwe Müsch:

Unterrichtskursus

über: „Reichsbehörden, Reichskanzler, Reichsbeamte."
Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Katholischer Arbeiterverein.

Sonntag den 26. September, abends 8½ Uhr, im oberen Saale der Witwe Müsch:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag.
2. Besprechung über gemeinsamen Kartoffeleinkauf.
3. Vereinsangelegenheiten.

Die Interessenten des gemeinsamen Einkaufs werden gebeten, sich besonders recht zahlreich zu beteiligen. **Der Vorstand.**

Was tut not?
Was fehlte bislang in Euskirchen?

Tadelloses Bier im Hause bei festlichen, sowie alltäglichen Gelegenheiten

Dieser Notwendigkeit habe ich Abhilfe geschafft durch meine **½ Liter und 1 Liter-Glaskrüge** sowie **5 Liter-Syphons mit Kohlensäuredruck,** die das Bier bis zum letzten Tropfen frisch und tadellos erhalten,

und jedermann die Vorteile des frischlaufenden Bierkrahnens einer gutbesuchten Wirtschaft im eigenen Heim, im Freundeskreis, im Feld bei Treibjagden usw. zu Nutzen machen. Keine, noch so hohen Anschaffungskosten habe ich gescheut, um meinen Freunden und Gönnern diese, bislang nur die Großstadt bietende Bequemlichkeit im eigenen Heim zu verschaffen, und offeriere ich:

Dortmunder	in Syphons oder Glaskrügen	40 Pfg. p. Ltr.
Münchener	" " " "	50 " " "
Pilsener Urquell	" " " "	70 " " "
Deutsch Pilsener (Original Simonbräu Bitburg)	" " " "	50 " " "

Als augenblickliche Saison-Spezialität:
Märzenbier in Syphons oder Glaskrügen 60 Pfg. pro Liter.

Bei Bestellung genügt Anruf am **Fernsprecher Nr. 57** oder Postkarte, und wird alles im Stadtbezirk frei ins Haus geliefert, sowie die leeren Gefäße durch meinen Hausdiener wieder abgeholt, **ohne weitere Kosten.** — Ich bitte von dieser praktischen Neuerung ausgiebigsten Gebrauch zu machen und empfehle mich hochachtungsvoll

Adolf Frisé,
Hotel Caspari.

Damenmützen

allerneueste Formen, treffen nächste Woche ein.

Als praktische Neuheit
empfehle:
Schülerinnen-Mützen,
bester und solider Ersatz für Hüte.
Sehr kleidsame Form. Gute Stoffe.
Auf Wunsch liefere auch Damenmützen zu Kostümen passend.

Meurer-Breuer
Telephon 78. gegr. 1867. Neustraße 26.

Handwerks-Ausstellung Cöln 1905 — Goldene Medaille.
Gewerbliche Ausstellung Euskirchen 1903 — Höchste Auszeichnung.

Pelz-Reparaturen
und Umänderungen.

Damen, die beabsichtigen, ihre Pelze der neuen Mode entsprechend umarbeiten oder reparieren zu lassen, wenden sich nur an einen Fachmann. In der nächsten Woche werden meine neuen Modelle ausgestellt.

Meurer-Breuer,
Telephon 78. EUSKIRCHEN, Neustrasse 26.
Einzig fachmännisch geleitetes Geschäft am Platze.

Für Rekruten
vorschriftsmäßige Dienststiefel

Schuhhaus
Heinr. Herrmanns,
Euskirchen, Neustraße 41.

Reservisten
10 Prozent Rabatt.
Die größte Auswahl! Die beste Verarbeitung!
Der billigste Preis!
in
Herren-Anzügen
nur bei
Neustraße 18. **Carl Ley** Neustraße 18.
Euskirchens grösstes Geschäft in Herren- und Knaben-Garderobe.

E.-V.
Ortsgruppe Euskirchen.
6. Wanderung
Sonntag den 26. Sept. 1909.
Abfahrt 2.10 Uhr bis Iversheim. Zu Fuß über Eschweiler, Stöckert, Röttgerhof, Rißdorf, Spitzenbusch, Satzvey. Marschleistung 12 Klm. Rückfahrt 6.49 Uhr ab Satzvey.

600—800 Zentner gutes
Weizenstroh,
400—500 Zentner gutes
Haferstroh,
alles lang gepreßt mit Kordel, lieferbar monatlich 2—3 Waggon, zu kaufen gesucht.
Angebote, am liebsten von Produzenten, unter **A. K. 44** postlagernd **Wittlich.**

Ein photograph. Apparat (13—18), **ein Kinematograph** für Petrol- und Gaslicht mit vier Linsen (für reifere Knaben), **ein Christbaumständer** mit Musik und **ein Fahrrad** für 12 M., alles andere ze jedem annehmbaren Preise zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Euskirchener Volkszeitung.

Organ der Centrumspartei. Unabhängiges Bürgerblatt.

Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: **Die Zeit.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Samstags vormittags und kostet (einschließlich der Sonntagsbeilage) in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 40 Pfennig, durch die Post bezogen 1 Mark 45 Pfennig für das Vierteljahr.

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mark. Wünschen betreffs Placierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. — Bei größeren Anzeigen entsprechende Ermäßigung.

Druck und Verlag der **Euskirchener Volkszeitung, Aktien-Gesellschaft.** — Geschäftslokal: **Hochstraße 11.**
Fernsprecher Nr. 23. Für die Redaktion verantwortlich: **Reiner Jos. Jacobs,** Euskirchen. Tel.-Adr.: Volkszeitung Euskirchen.

⊕ Sozialpolitische Wochenrundschau.

Euskirchen, 24. September 1909.

-k- **Volksvereins-Konferenz.**

Die am 22. Sept. im Hotel zur Traube stattgefundene Konferenz der Geschäftsführer, Vertrauensmänner und anderer Interessenten des Volksvereins der Dekanate Euskirchen, Lechenich und Münstereifel wies einen guten Besuch auf. 75 Männer aller Stände, Geistliche wie Laien, hatten sich eingefunden, um gemeinsam über den Ausbau der Volksvereinsorganisation zu beraten, wie über jene Maßnahmen, die sich ergeben aus den veränderten Zeitverhältnissen und deren Begleiterscheinungen. Herr Dr. Lorenz Pieper von der Centralstelle des Volksvereins in M.-Gladbach behandelte das Thema: „Neue Strömungen im öffentlichen Leben (Freidenkerbewegung), neue Agitationsmethoden der Sozialdemokraten in Stadt und Land." Nach einleitenden Bemerkungen über den Charakter und die Geschichte der Freidenkerbewegung zeigte Redner die Gefahr, die dem Volke im allgemeinen, besonders aber den arbeitenden Ständen durch die Freidenkerbewegung droht, und wie die Freidenkerbewegung mit Hilfe der Sozialdemokratie immer mehr ins Volk eindringt. Unsere Aufgabe sei es nun, überall, auch auf dem Lande, aufklärend und vorbeugend zu wirken. Im Anschluß daran behandelte Redner die Frage der Abwanderung vom Lande und betonte, daß so viele, fast der größte Prozentsatz der Abwandernden, für die katholischen und christlichen Organisationen verloren seien. Die Anschneidung dieser Frage brachte als praktisches Resultat, daß fernerhin alle Abwandernden aus den Kreisen der Eifel beim Eifelsekretariat angemeldet werden sollen. Von da aus sollen die Adressen dann weiter gegeben werden. In anbetracht der hohen Bedeutung der Frage der Abwanderung darf man wohl annehmen, daß die Adressen pünktlich und allgemein beim Eifelsekretariat abgeliefert werden. Den Sozialismus behandelte Redner in seiner augenblicklichen Gestalt (Radikalismus und Revisionismus). Er besprach den Aufbau der sozialdemokratischen Parteiorganisation, die Mitgliederbewegung und Höhe des Beitrags, die sozialdemokratische Frauenorganisation und deren Wirken, die sozialdemokratische Jugendorganisation und ihre Agitationsmethoden, die Bildungseinrichtungen der Sozialdemokratie und die Verbreitung ihrer Presse. Aus all diesem zog Redner die praktischen Schlüsse, was demgegenüber auf unserer Seite zu tun sei. Zum Schlusse forderte Dr. Pieper mehr Aufklärung über die neuen Reichssteuern in allen Bezirken und die Betreibung einer tatkräftigen Agitation für den Volksverein; denn auch in den Eifelorten müsse der Volksverein mehr noch als bisher eingeführt werden.

Nach einer kleinen Pause erstattete der Sekretär des Eifelsekretariates Herr Becker Bericht über seine Tätigkeit im Laufe dieses Jahres. Wir entnehmen demselben folgendes. Neueingeführt wurden der Volksverein in 15 Orten. An 192 Besprechungen, Konferenzen und Versammlungen nahm der Sekretär teil und hielt 84 Vorträge. Fünf Unterrichtskurse wurden abgehalten mit einer Durchschnittsbeteiligung von 24 Teilnehmern. An Schriften wurden für 250 Mk. umgesetzt. 726 Auskünfte wurden erteilt und 176 Schriftstücke angefertigt. Auf dem Sekretariat gingen ein 132 Postkarten, 182 Briefe, 44 Pakete. Der Ausgang beträgt 126 Postkarten, 387 Briefe, 23 Pakete. Auf jeden Fall zeigt der Bericht, daß die Errichtung eines Sekretariates für das Land eine Notwendigkeit war.

Die sodann einsetzende Diskussion war sehr lebhaft und brachte vielen praktischen Erfolg. Hoffentlich trägt die Konferenz dazu bei, daß noch mehr als bisher im Sinne der Volksvereinsideale gearbeitet wird, denn auch in unseren Kreisen ist noch manches zu reformieren und zu bessern.

Der katholische Gesellen-Verein im Jahre 1908.

Der Verband der katholischen Gesellenvereine veröffentlicht die Ergebnisse der Statistik des Verbandes, die er am Schlusse des Jahres 1908 veranstaltet hatte. Ähnlich wie bei den Gewerkschaften, so machte sich auch bei den Gesellenvereinen die wirtschaftliche Depression bemerkbar. Der Verband hatte Ende 1908 einen kleinen Rückgang der Zahl der aktiven Mitglieder zu verzeichnen. Heute dürfte der Verlust jedoch wieder ausgeglichen sein. Der Rückgang, den die Zahl der aktiven Mitglieder aufweist, wird erklärlich, wenn man die Zahl der 1908 neu aufgenommenen Mitglieder mit den in den früheren Jahren aufgenommenen vergleicht. Im Jahre 1906 wurden z. B. 21650 Mitglieder neu aufgenommen, 1908 dagegen nur 20112. Infolge der schlechten Geschäftslage sind, wie das Kolpingsblatt schreibt, bedeutend weniger Gesellen vom Lande und aus den Orten, in denen Gesellenvereine nicht bestehen, abgereist, als in den Jahren guter Geschäftskonjunktur, und der Nachwuchs für die Vereine ist ausgeblieben. Dazu kommt noch, daß infolge der 1908 durchgeführten Verbandsreform in den kleineren Vereinen eine strengere Scheidung zwischen aktiven und außerordentlichen Mitgliedern (Ehrenmitgliedern) vorgenommen wurde. Demgemäß weist auch die Zahl der letzteren eine bedeutende Zunahme auf. Immerhin zählte der Verband katholischer Gesellenvereine am 31. Dezember 1908 in 1182 Vereinen 73508 aktive und 120440 außerordentliche Mitglieder, zusammen 193948 Mitglieder. Die Zahl der Vereine, die am 31. Dezember 1906 nur 1161 betrug, stieg im Jahre 1908 auf 1182. An 30 Orten wurden neue Vereine gegründet, während 9 Vereine aufgelöst wurden. Der reine Zuwachs von 21 Vereinen beweist, daß der Gesellenverein seine alte Zugkraft nicht eingebüßt hat. Preußen zählte an dem angegebenen Zeitpunkte 514 Vereine mit 35761 aktiven Mitgliedern und 63153 außerordentlichen und Ehrenmitgliedern.

Im sonstigen Vereinsleben macht sich aber sowohl in religiöser wie in sozialer Hinsicht ein bedeutsamer Fortschritt bemerkbar. Namentlich auf dem Gebiete des Unterrichtswesens ist dieses der Fall. Die wirtschaftliche Krisis machte sich auch bei der Wanderschaft und der Wanderunterstützung bemerkbar. Die Zahl der Zuwandernden bezw. Durchwandernden ist in den industriereichen Gegenden Preußens, sowie in Hessen, wo der Durchgangsverkehr sich vollzieht, stark aufwärts gegangen, in Süddeutschland dagegen fast ebenso weit hinter den früheren Ziffern zurückgeblieben. Die Gesamtrechnung ergibt, daß 1908 in 90348 Fällen wandernde Verbandsmitglieder meist unentgeltlich Unterkunft und Verpflegung erhielten, mithin fast 6000 mehr als 1906. Ähnliche Erscheinungen zeigten sich bei den ständigen Bewohnern der Hospize. In Preußen wiesen sie einen merklichen Rückgang auf, in Süddeutschland gelang es, ihre Zahl zu vermehren. Die Gesamtzahl der in Vereinshäusern dauernd Eingemieteten — der Verband verfügt über 358 eigene Vereinshäuser — betrug im Dezember 1908 4390.

Als eine wichtige Aufgabe hat es der Gesellenverein stets betrachtet, den Sparsinn seiner Mitglieder zu fördern und hat deshalb Sparkassen in den einzelnen Vereinen ins Leben gerufen. Die Verbandsstatistik vom 31. Dezember 1908 zeigt bezüglich dieser Sparkassen gegen 1906 recht erfreuliche Fortschritte. Die Zahl der Kassen stieg von 613 auf 650. Die Summe der Jahreseinlage betrug 2097830 Mk., das Gesamtguthaben der Sparer belief sich auf 6093440 Mk. Das ist um so höher einzuschätzen, weil beim Selbständigmachen des Handwerkers nicht nur an die berufliche Tätigkeit, sondern auch nach der finanziellen Seite hin höhere Anforderungen gestellt werden. Das Gesamtbild der Tätigkeit der katholischen Gesellenvereine kann demnach ein durchaus günstiges genannt werden. Eine Ergänzung werden die Wohlfahrtseinrichtungen des Verbandes durch die Gründung einer Zentralkrankenkasse erfahren, die in nächster Zeit erfolgen wird.

Kleine Mitteilungen.

* **Verein selbständiger Handwerker und Gewerbetreibender.** Am 1. Oktober ds. Js. treten zwei für Handwerk und Gewerbe wichtige Gesetze in Kraft, nämlich das Gesetz betr. Sicherung der Bauforderungen und die Novelle zum Gesetz betr. den unlauteren Wettbewerb. Der Verein selbständiger Handwerker und Gewerbetreibender wird, um seine Mitglieder über die Tragweite dieser Gesetze aufzuklären, in einer am Dienstag den 28. d. Mts., abends 8½ Uhr, im Heegschen Saale stattfindenden General-Versammlung beide Gesetze in Vorträgen mit nachfolgender Diskussion besprechen. U. a. ist Herr Sommerhäuser, Sekretär der Handwerkskammer Cöln, als Redner gewonnen. Den Mitgliedern geht die Einladung in der üblichen Form zu.

* **Zweiter Sozialer Kursus für Kaufleute in M.Gladbach.** Für den zweiten sozialen Kursus für Kaufleute, den der Volksverein für das katholische Deutschland in den Tagen vom 18. bis 22. Oktober im Vortragssaale des Volksvereins-

Ein Mutterherz.

Roman von Erich Friesen.

11] (Nachdruck verboten.)

Noch immer schweigt Graziella. Nur ihr heftiges Atmen verrät der Gräfin die tiefe Erregung des jungen Geschöpfes.

„Graziella! Sieh mich an!"

Langsam hebt das Mädchen die Lider. Tränen schimmern in dem klaren Braun der Augen; aber hinter den schmerzlichen Tropfen leuchtet innige Dankbarkeit und felsenfestes Vertrauen. Gräfin Maja breitet die Arme aus: „Willst Du meine Tochter sein, Graziella? Meine liebe, gute Tochter?"

„Ja," erwidert das Mädchen mit wiedergewonnener Festigkeit. „Ja, Frau Gräfin! Ich werde mich dieser Ehre würdig zeigen."

„Ich danke Dir, mein Kind!" Bewegt schließt Gräfin Maja das Mädchen in die Arme. „Und nun — geh' hinauf zu Eugenio und teile ihm mit, daß sein Bruder aufgefunden ist. Das „Wie" überlasse ich Dir. Aus Deinem Munde nimmt Eugenio jede Nachricht freudig auf. Nun geh!"

Graziella geht. Ihre Schritte sind fest und energisch. Ihr Blick ist wieder klar. Das willensstarke Mädchen hat die leisen Regungen des Herzens bezwungen. Mit etwas forcierter Heiterkeit betritt sie gleich darauf die Terrasse, wo Eugenio seiner Gewohnheit gemäß, auf dem Korbsofa ruhend, in einem Buche liest.

„Hallo! Eugenio!"

Ihre Stimme klingt hell und fröhlich wie stets.

„Eh —? Graziella?" schallt es erfreut zurück.

„Gute Nachricht!"

„Wenn Du kommst, gibt's stets für mich gute Nachricht!" erwiderte er, sie mit seinen großen Augen erwartungsvoll anblickend.

Eine leichte Beklemmung schnürt ihr für einige Sekunden die Kehle zu. Dann sagt sie, ihre Unbehaglichkeit mit Gewalt meisternd:

„Sie betrifft Deinen Bruder Virgilio!"

„Dacht' es mir schon!" spöttelt er. „Hat sich mal wieder einer gefunden, der den Eltern was weismachen will! Dieser unheimliche Kerl, der seinen Namen nicht nennen wollte . . . hätt' ich ihn nur gleich an die Luft gesetzt, anstatt ihm Zutritt zum Vater zu gewähren!"

„Nein, Eugenio!" Lebhaft schüttelt sie das Köpfchen. „Diesmal stimmt's! Virgilio ist aufgefunden!"

„Wie —?" Fort fliegt das Buch. Mit bei ihm ungewohnter Lebhaftigkeit erhebt Eugenio sich von seinem Korbsofa. „Wer sagt's?"

„Deine Mutter!"

„Das ist noch kein Beweis . . . Und der Vater?"

„Den habe ich noch nicht gesprochen."

„Und Alessandro?"

„Auch ihn nicht. Aber Deine Mutter ist ihrer Sache gewiß. In kurzer Zeit soll Virgilio hier eintreffen!"

Kein Zeichen weder der Freude, noch der Enttäuschung in Eugenios bleichem Gesicht. Nur das gewohnte sarkastische Lächeln.

„So —! Da wird die Villa Helios wohl illuminieren, um den Herrn Grafen, der so lange geruhte, in der Verborgenheit zu weilen, würdig zu empfangen!"

„Eugenio!"

„Eh —?"

„Freust Du Dich denn gar nicht, Deinen Bruder wiederzusehen?"

„Kennen zu lernen — willst Du sagen. Ich hatte ja noch nicht die Ehre!"

„Eugenio, Du bist ein greulicher Mensch!"

„Das sagst Du mir alle Tage ein paarmal."

Etwas verletzt wendet Graziella sich ab. Da fühlt sie, wie eine Hand sich auf ihren Arm legt. Und eine bebende Stimme raunt ihr in verhaltener Erregung zu, in der etwas wie tiefer Groll nachklingt:

„Graziella! Ahnst Du denn nicht, was es für mich, den „Krüppel", heißt, plötzlich einen Bruder zu haben — einen schönen, gesunden, kräftigen Bruder, der all das besitzt, was mir fehlt? . . . Bisher war ich wenigstens der einzige Sohn, der „junge Graf", der Erbe des Namens di Martino. Was werde ich nun sein? Nichts. Nur der „Krüppel", um den man sich zwanzig Jahre lang umsonst bemühte, den man am liebsten dahin wünschen möchte, wo der Pfeffer wächst! Der schöne, gesunde Graf Virgilio ist ja da als würdiger Erbe!"

Stoßweise, in leidenschaftlicher Erregung ringen sich die Worte von den zuckenden Lippen des Jünglings. Sein ganzer Körper bebt. Alles, was an Schmerz, Groll und Bitterkeit seit langem in dieser armen Seele angesammelt war — es macht sich jetzt mit elementarer Gewalt Luft. Tiefes Mitleid erfüllt Graziellas weiches Herzchen. Sie sieht ihn an, der sich in überquellendem Schmerz wieder auf sein Korbsofa geworfen hat, und gewahrt zwei große Tränen, die langsam die bleichen Wangen herabrollen. Er weint — weint zum ersten Male in seinem Leben.

„Eugenio!" ruft sie, sich erschrocken über ihn beugend. „Lieber, lieber Eugenio!"

Impulsiv schlingt sie die Arme um seinen Hals und preßt ihre rosige Wange an die seine. Es ist, als ob die zarte Berührung seine furchtbare Erregung besänftige. Er schließt die Augen. Ganz ruhig verhält er sich — ganz ruhig, als fürchte er, das ihn einlullende Traumbild könne wieder entschwinden.

„Graziella!" haucht er traumverloren.

Da fühlt er, wie zwei weiche Lippen die seinen in sanftem Kuß berühren. Ein namenloses Glücksgefühl durchschauert ihn. Doch nur einen Moment. Dann faßt er sie bei beiden Armen und schiebt sie fast hastig an sich.

„Graziella! Weißt Du, was Du tust?

Sie nickt.

„Und Du bereust es nicht?"

Sie schüttelt den Kopf.

„Graziella! Handelst Du aus eigenem Antriebe? Oder — oder — —"

Stadtarchiv Euskirchen

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1909 Faktor 22,5 Sa.

hauses veranstaltet, wird soeben das nachstehende genaue **Programm** veröffentlicht.

Montag, vormittags: Stellung des Handels in der deutschen Volkswirtschaft; nachmittags: Neuzeitliche Entwicklung des Kleinhandels.

Dienstag, vormittags: Wahrung der Kleinhandelsinteressen gegenüber den andern Berufsständen; nachmittags: Fragen des Arbeitsverhältnisses.

Mittwoch, vormittags: Wie kann das neue Gesetz zur Bekämpfung des unlautern Wettbewerbs nutzbar gemacht werden? nachmittags: Staatliche und kommunale Förderung des Kleinhandels.

Donnerstag, vormittags: Rabattsparvereine, Einkaufs- und Kreditgenossenschaften; nachmittags: Berufs- und soziale Bildung.

Freitag, vormittags: Wie gewinnt der Kleinhandel Einfluß auf die Gesetzgebung? nachmittags: Steuerfrage im Kleinhandel.

Anmeldungen zu dem Kursus sind an das Volksvereinshaus in M.Gladbach zu richten, welches auch zu allen weitern Auskünften gerne bereit ist.

* **Eine behördliche Beschränkung der Tätigkeit der Handwerkskammer.** Die rheinischen Handwerkskammern haben zur Errichtung eines Handwerkererholungsheimes in Trarbach einen Verein gebildet und die Agitation zur Finanzierung des Unternehmens in die Hand genommen. Die Kammern hatten auch ihrerseits für das Heim Mittel zur Verfügung gestellt. Nunmehr hat der preußische Handelsminister entschieden, daß den Handwerkskammern eine derartige Verwendung ihrer Mittel nicht gestattet werden könne. Diese Entscheidung wird Befremden erregen, zumal das Zustandekommen des Unternehmens dadurch gefördert werden kann.

* **Die Tätigkeit der Gewerbegerichte im Jahre 1908** hat nach einer im Reichsarbeitsblatt veröffentlichten Statistik folgenden Umfang erlangt: Bei den am Schlusse des Jahres vorhandenen 448 Gewerbegerichten, zu denen noch 422 Innungsschiedsgerichte und 21 auf Grund der Landesgesetze berufene Gewerbegerichte zu zählen sind, wurden von den Arbeitern 106269, von den Arbeitgebern 5672 und von den Arbeitern gegen Arbeiter desselben Betriebes 340 Klagen anhängig gemacht, im ganzen also 112281 Fälle. Davon wurden 47595 durch Vergleich, 2799 durch Verzicht, 1541 durch Anerkenntnis, 11374 durch Versäumnisurteil und durch andere Endurteile 18221 erledigt. Die Dauer des Rechtsstreits betrug bei 5472 Sachen weniger als eine Woche, bei 4887 zwei Wochen bis einen Monat, bei 2167 einen bis drei Monate und bei 267 Streitfällen mehr als drei Monate. Der Wert des Streitgegenstandes betrug in 48584 Fällen bis 20 Mk., in 34616 Fällen 20—50 Mk., in 16954 Fällen 50—100 Mk. und über 100 Mk. in 8574 Klagefällen, das den letztgenannten Klagefällen zustehende Berufungsrecht wurde 587mal in Anspruch genommen. Als Einigungsamt wurden die Gewerbegerichte 181mal angerufen, und zwar von den Arbeitern allein 134mal, dagegen von den Unternehmern allein nur sechsmal. Eine Vereinbarung wurde 151mal erzielt und in 35 Fällen ein Schiedsspruch, weder Vereinbarung noch Schiedsspruch war bei 76 Fällen zu verzeichnen. Den Schiedssprüchen unterwarfen sich beide Teile in 26 Fällen, nur die Arbeitgeber sechsmal und nur die Arbeiter dreimal. Daß keine von den beiden Parteien sich dem Schiedsspruch unterworfen hätte, ist überhaupt nicht vorgekommen. Gutachten nach § 75 des Gewerbegerichtsgesetzes wurden 33 abgegeben und Anträge nach demselben Paragraphen 48 gestellt.

* **Zur Regelung der Gefängnisarbeit** stellt die Berliner Korrespondenz folgendes fest: „Nach den vom Bundesrat aufgestellten Grundsätzen über den Vollzug gerichtlich erkannter Freiheitsstrafen ist die Verbindung der Arbeitskraft der Gefangenen an Arbeitgeber tunlichst einzuschränken, der Arbeitsbetrieb auf zahlreiche Geschäftszweige zu verteilen und auf Lieferungen für die Staatsverwaltung zu erstrecken, unter allen Umständen aber eine Unterbietung der freien Arbeit zu vermeiden. Hiernach wird denn auch in der Gefängnisverwaltung des Ministeriums des Innern verfahren: Die Beteiligung an Submissionen ist verboten; Arbeiten für Staats- und Reichsbehörden werden ausgeführt, ohne daß dabei der Preis berücksichtigt wird, lediglich um die Arbeitskraft der Gefangenen für öffentliche Zwecke zu verwerten; besonders aber werden Gefangene zu Landeskulturarbeit verwendet." Diese Veröffentlichung soll eine Rechtfertigung der obersten Behörde sein, nachdem in der Presse einige Fälle von grober Schädigung des freien Gewerbes durch Gefängnisarbeit aus letzter Zeit aufgedeckt wurden.

* **Der Arbeitsmarkt im Monat August.** Obgleich auch im Monate August die Lage des Arbeitsmarkts in den einzelnen Industrieen und den verschiedenen Teilen Deutschlands nicht gleichartig war, ist doch überwiegend eine allmähliche Aufwärtsbewegung der Beschäftigungskurve eingetreten. Zwar war die Lage auf dem Ruhrkohlenmarkt unverändert unbefriedigend, jedoch lauten die Nachrichten aus den schlesischen Revieren und aus dem mitteldeutschen Braunkohlengebiete günstiger. Besonders der Absatz von Hausbrandkohle zur Auffüllung der Wintervorräte hat sich gehoben. Auch in der Metall- und Maschinenindustrie belebte sich der Geschäftsgang. Der Stahlwerksverband konnte seinen Versand steigern. Ebenso hat sich die ungünstige Lage der Gießereien teilweise — so in Sachsen und Westdeutschland — gebessert. Die elektrische Industrie war ebenfalls höher beschäftigt als im Vormonate. Das Baugewerbe verzeichnete fast allenthalben noch eine befriedigende Tätigkeit. Eine zum Teil stark erhöhte Beschäftigung trat in den verschiedenen Zweigen der Bekleidungsindustrie ein. Teilweise, vor allem in den Großstädten, herrschte Mangel an Arbeitskräften. Dagegen hatte die Textilindustrie noch immer unter ungünstigen Verhältnissen zu leiden. Die Lage der Tabakindustrie hat sich nach der ungünstigen Seite hin verändert. Auf die angestrengte Tätigkeit, die im Vormonat und auch noch in der ersten Hälfte des Berichtsmonats herrschte, ist mit dem 15. August, dem Tage des Inkrafttretens des Wertsteuerzuschlags auf Rohtabak, zunächst ein empfindlicher Rückschlag gefolgt. Auch im Brauereigewerbe hat seit der Mitte des Monats August teilweise einsetzenden Preiserhöhung ein zeitweiliger Rückgang des Absatzes Platz gegriffen. Bei den an das Kaiserliche Statistische Amt berichtenden Krankenkassen ergab sich am 1. September 1909 gegen den 1. August 1909 eine Zunahme der Beschäftigungsziffer um insgesamt 9542 Personen (+ 1781 männliche, + 7761 weibliche). Im Vorjahre hatte sich an dem gleichen Zeitpunkt eine Abnahme von insgesamt 941 Personen herausgestellt, die sich aus einer Abnahme von 9662 männlichen und einer Zunahme von 8721 weiblichen Mitgliedern zusammensetzte. Der Beschäftigungsgrad stand demnach im August 1909 über dem der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Berichte der Arbeitsnachweise geben kein einheitliches Bild, lauten jedoch in der Mehrzahl günstiger als im Vormonate. Nach dem Berliner Berichte besserte sich die Beschäftigungsgelegenheit für ungelernte Arbeiter und Arbeiterinnen wesentlich; auch im Baugewerbe, besonders im Tiefbau, herrschte rege Nachfrage nach Arbeitskräften. Der Bericht aus Westfalen spricht sich im allgemeinen ungünstig aus, meldet jedoch ebenfalls eine Belebung im Baugewerbe und in der Bekleidungsindustrie. Die westdeutschen und süddeutschen Berichte lauten ziemlich gleichartig; fast alle lassen erkennen, daß sich in der Mehrzahl der Industrien der Beschäftigungsgrad etwas gehoben hat.

Die deutsche Arbeit.

So weit wie die Falken fliegen, vom freien Sturm umsaust,
So weit sich Schiffe wiegen, vom Ozean umbraust,
So weit wie Menschen wohnen, so weit der Adler kreist,
In allen Zungen und Zonen man deutsche Arbeit preist.

Wo deutsche Schlote rauchen, wo sich der Hammer hebt,
Wo die Maschinen fauchen, daß selbst die Erde bebt,
Wo unter deutschen Händen ein Pflug die Furche zog,
In allen Welten und Wenden: Die deutsche Arbeit hoch!

Ob sie mit Zang und Hammer das Glück zu schmieden strebt,
Ob sie in stiller Kammer die Geistesschätze hebt,
Ob Eisen sie, ob Kohlen ans Licht der Sonne zog,
Bei Balken und bei Bohlen: Deutsche Arbeit hoch!

Sie, die da führt die Kelle, die kühn vom Mastkorb schaut,
Sie, die da Damm und Welle zur Macht und Wehre baut,
Die selbst auf Herrscherthronen getreu der Pflicht nachzog,
Wo Knecht und Kaiser wohnen: Die deutsche Arbeit hoch!

So lang nach edlen Zielen sie strebt mit Ernst und Kraft,
So lang in Schweiß und Schwielen sie Glück und Segen schafft,
Sie, die da heil'ge Bande um Fürst und Völker zog —
Zu Wasser und zu Lande: Die deutsche Arbeit hoch!

Hans Eschelbach (Bonn) in Soziale Studentenblätter Nr. 3.

Literatur. Kunst. Wissenschaft. Leben.

Freunde der Orgelmusik

werden sich noch mit Befriedigung des Konzertes zur Beschaffung eines Röntgen-Apparates für das hiesige St. Marien-Hospital erinnern, bei dem der Orgelvirtuose Karl Sattler aus Cöln mitwirkte. Vielfach wurde damals bedauert, daß dem ausgezeichneten Künstler nur ein Harmonium zur Verfügung stand. Herr Sattler ist bekanntlich als Organist an der Kirche St. Maria im Kapitol zu Cöln angestellt, wo unser ehemaliger allverehrter Herr Pfarrer Lentzen als Oberpfarrer wirkt. In dem herrlichen Gotteshause wurde im vorigen Jahre mit der Aufstellung einer neuen Orgel begonnen, eines Riesenwerks, erbaut von dem Orgelbaumeister Ernst Seifert, Cöln-Mannsfeld, mit vier Manualen, 90 klingenden Registern und 6025 Pfeifen. Die Orgel ist nunmehr ganz fertiggestellt und wird am nächsten Mittwoch den 29. September 1909, vormittags 11½ Uhr, in einer vom Allgemeinen Organisten-Verein Cölns arrangierten Aufführung von Herrn Sattler gespielt. Wir empfehlen allen Interessenten, diese seltene Gelegenheit, wirklich erstklassige Orgelmusik zu hören, nicht unbenutzt zu lassen, und drucken das für die Aufführung festgestellte Programm nachstehend ab: 1. Konzert D-moll op. 7 Nr. 4 von G. F. Händel, arrangiert von S. de Lange. I. Adagio, II. Allegro, III. Adagio, IV. Allegro. 2. Adagio und Scherzo aus der Sonate C-moll op. 80 von A. Guilmant. 3. Phantasie und Fuge D-dur op. 39 B von Sigf. Karg-Elert. 4. Andante cantabile As-dur aus der IV. Symphonie von Ch. M. Widor. 5. Toccata D-moll op. 59 von Max Reger. 6. Vorführung der Register in freier Phantasie K. Sattler.

Vereinigte Stadttheater Cöln. Schauspielhaus. Ein bedeutsames Gastspiel findet in den ersten Oktobertagen im Schauspielhause statt. Joseph Kainz wird am 1. Oktober den Hamlet, am 2. Oktober den Meister Heinrich in der „versunkenen Glocke", am 3. Oktober den Franz Moor in den „Räubern spielen. Es ist das erstemal; daß der große Künstler auf einer rheinischen Bühne auftritt. Herr Kainz wird seine diesjährige Gastspieltournee hier eröffnen. Der Vorverkauf für sämtliche drei Vorstellungen beginnt bereits am Montag, den 27. ds. Mts.

Ein ernstes Wort.

Einen Mahnruf an Gymnasiasten-Eltern veröffentlicht in der Zeitschrift Das Recht der Herausgeber Dr. Spergel im Anschluß an Klagen über die anwachsende Zahl minderwertiger Elemente im Rechtsstudium. Es heißt da: „Die ganze Erscheinung ist nicht eine Schulfrage, sondern eine allgemeine Entwicklungsfrage. Früher arbeiteten Eltern und Schule gemeinsam an der Ausbildung und Erziehung der Kinder. Heute wird alles von der Schule erwartet. Die 4 bis 6 Stunden täglicher Unterricht sollen den Kindern nicht nur Wissen und Können, sondern auch Gehorsam und Pflichtgefühl, Anstand und Sitte und nicht zuletzt — Verstand beibringen. Seien wir ehrlich! Wer gibt gerne zu, daß sein Sohn infolge Faulheit oder gar Mangel an geistigen Fähigkeiten nicht vorwärts kommt? Dicht neben der vom Manne „mißverstandenen Frau" steht heute der vom Lehrer „nicht verstandene und darum falsch behandelte Schüler". Verlangen wir nicht, daß unsere mittelmäßig begabten Kinder das Gymnasium absolvieren! Vielleicht und vielfach sind sie nur für das abstrakte Studium nicht geeignet. Heraus mit ihnen aus dem Gymnasium, spätestens nach Erlangung des Einjährigen-Zeugnisses, hinein mit ihnen in den praktischen Beruf, zur Lust und Freude, zu Nutz und Frommen der Kinder und Eltern, des Staates und der Gesellschaft! Geben wir der Schule wieder, was der Schule ist: einen strengen, zielbewußten Unterricht, der bedingt ist durch eine strenge Schulzucht. Verlangen wir überhaupt von der Schule nicht, was die heiligste Pflicht der Eltern ist, daß sie uns abnimmt die Erziehung und Beaufsichtigung unserer Kinder. Halten wir unsere Jugend fern von all den Dingen, die uns seinerzeit sehr zu unserem Vorteile unsere „altfränkischen" Eltern ferngehalten und versagt haben! Untergraben wir nicht die Autorität der Lehrer durch Eingehen auf Tadel und Klagen unserer Kinder über ihre Lehrer! Es bleibt uns immer unbenommen, solchen Klagen gegebenenfalls nachzugehen. Werden wir wieder so „altfränkisch" wie unsere Altvordern und Voreltern, die nach des Tages Last und Mühe ihr Glück, ihre Befriedigung in ihrer Familie, im Kreise ihrer Kinder suchten!"

Den Kampf gegen die Schundliteratur haben nach den Mitteilungen der Volksbildung, des Organs der Gesellschaft für Verbreitung der Volksbildung, in letzter Zeit zahlreiche staatliche, kommunale und kirchliche Behörden in verschiedener Weise aufgenommen, u. a. das preußische und das bayerische Kultusministerium, das badische und das hessische Ministerium des Innern, die württembergische Oberschulbehörde, das braunschweigische Konsistorium, die Hamburger und die Lübecker Oberschulbehörde, die Regierungen von Anhalt und von Reuß älterer und jüngerer Linie, der Hamburger Senat, eine Reihe preußischer Regierungen, z. B. die Regierung in Düsseldorf, die preußische Eisenbahnverwaltung, die Generaldirektion der württembergischen Eisenbahnen, zahlreiche Schuldeputationen (Berlin, Augsburg, Barmen, Düsseldorf, München, Köslin, Pankow, Schöneberg), insbesondere auch Magistrate und Stadtverordnetenversammlungen (Leipzig, Offenbach a. M., Lahr, Emden). Daß alle Bildungs-, Lehrer- und Wohlfahrtsvereine sich an dem Kampf beteiligen, versteht sich von selbst. Von besonderem Werte war die Stellungnahme des Buchhändler-Börsen-Vereins und der Zentralstelle des Deutschen Städtetages. Über die Erfahrungen, die man mit der Bekämpfung des literarischen Schunds und der Verbreitung guten Lesestoffes gemacht hat, und über weitere Maßnahmen auf diesem Gebiete wird auf der vom 2. bis 4. Oktober d. J. in Dortmund stattfindenden Hauptversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung berichtet und verhandelt werden.

Meeresleuchten.

Von Hans Gisbert.

(Nachdruck nicht gestattet.)

Nach Wochen abscheulichsten Wetters schenkte uns der Himmel endlich wieder einmal einen warmen lichten Tag und abends den reizvollsten Sonnenuntergang, den man sich denken kann. Eine Farbenharmonie in hellblau und rosa mit dem zartesten, durchsichtigsten Goldschimmer, der die leichten Wolken umränderte und alles durchsonnte und durchleuchtete. So matt-türkisblau hatte ich das ewig wechselnde Meer noch nicht gesehen; alle Nuancen vom düstern Grau zum schillernden Blaugrün, zum Heliotrop oder Dunkelblau, zum durchsichtigen Rot, zum Braun und Grün hatten wir schon bewundert, in den Tagen des Sturmes war es eine einzige schäumende weiße Woge gewesen; diese lichtblaue Farbe, die an das seidene Gewand einer Ballschönen gemahnte und mit dem leuchtenden warmen Rosa im Wellengeflimmer abwechselte, war mir neu. Wir konnten uns nicht satt sehen an dem lange entbehrten Naturschauspiel, das an purpurner Schönheit zunahm, jemehr sich die Sonne ihrem Bette näherte. Und als sie in flammender Glut das Meer geküßt und langsam hinter der dunkler und dunkler werdenden Wellenflut verschwunden war, wie hinter einer Kulisse, leuchtete der Abglanz ihres Strahlentodes auf Wogen und Klippen, auf Strand und Dünen.

Der milde Sommerabend, der uns für so viele verdorbene Vorgänger entschädigen konnte, lockte uns nach dem Abendbrot wieder auf die Digue. Sternlein um Sternlein zog herauf als Begleiter des stillen Gesellen, der in sein letztes Viertel getreten war. Da fiel einem von uns eine eigentümliche blau-grünschillernde Beleuchtung des Meeres auf, die der Mond nicht hervorgerufen haben konnte. Unwillkürlich sahen wir uns nach einem Scheinwerfer, einer bengalischen Flamme oder einer sonstigen Lichtquelle um, die diesen eigenartigen Reflex verursachen könnte. Aber es war nichts zu sehen. Und im nächsten Moment war es auch schon außer Zweifel, daß keine äußere Einwirkung dieses Leuchten und Phosphoreszieren hervorrufen könne. Welle auf Welle hob sich, von innen heraus durch blaugrünes, elektrisch aufglänzendes Licht durchglüht, hob sich und senkte sich wieder, um einer neuen glänzendern leuchtenden Gefährtin Platz zu machen. Bald war das ganze Meer, soweit unser Auge reichte, durchzuckt von dem blaugrünen Licht, das nur mit dem gefährlichen Schein des Blitzes oder dem blaugrünen Flämmchen der Elektrizität zu vergleichen ist. „La mer phosphorescante" sagten uns die Seeleute auf unser Befragen, das „Meeresleuchten", das sich vorzugsweise an warmen gewitterschweren Sommerabenden zeige und meist eine günstige Vorbedeutung für gleichmäßige Witterung sei.

Gebannt hingen unsere Blicke an der unermeßlichen phosphoreszierenden Wasserflut, nur hier und da bewundernd aufjauchzend, wenn eine besonders imposante Welle alles mit ihrem blaugrünen Schein übergoß oder, wenn das Leuchten eine besonders itensive Stärke annahm. Einige Maler, die zu unserer Gesellschaft gehörten, wagten sich sogar weit hinaus auf die von den Wogen umbrandeten Wellenbrecher, um die phosphoreszierende Schönheit der Wellen ganz in der Nähe zu genießen. Später erzählten sie, es sei ein ganz eigenartiger, fast dämonischer Genuß gewesen, sich auf dem schlüpfrigen, moosigen Gestein umbraust zu sehen von den schillernden, sprühenden Wassermassen, die ihnen die grünlich leuchtende Gischt in Haar und Antlitz geworfen haben und beim Auffangen in der Hand sogar die phosphoreszierende Lichtkraft beibehalten habe.

Das spräche für die allgemein angenommene Theorie, wonach das Meeresleuchten durch Tiere hervorgebracht werde, die durch große Wärme und Elektrizität an die Oberfläche des Meeres gezogen, bei eingetretener Dunkelheit ein phosphoreszierendes Licht abgäben, eine Eigenschaft, die z. B. unser Glühwürmchen zur Johanniszeit besitzt und die vielen phosphoreszierenden Bakterien innewohnt, die das grünlich weiße Licht von toten Fischen, faulem Holz oder giftigen Pilzen erzeugen.

Zu den leuchtenden Meeresbewohnern gehören neben Quallen, Medusen und verschiedenen Manteltieren besonders die sog. Leuchttierchen, eine Abart der Gattung.

Geißeltierchen, winzige Infusorien, die jedoch mit bloßem Auge noch eben wahrzunehmen sind und an dem Meeresleuchten den Hauptanteil haben sollen, durch die ungeheuren Mengen, mit denen sie abends zur Oberfläche dringen und die Wellen bevölkern. Einzelne dieser Tiere leuchten während der Muskelbewegungen, während anderen überhaupt diese Fähigkeit des Phosphoreszierens, wenn auch in verschiedener Farbe und Stärke, innewohnt.

Ein junger Gelehrter erzählte uns von dem Meeresleuchten in tropischen Meeren, das blasses sowie rötliches, gelbes oder blaugrünes Licht und eine ganz besondere Intensivität aufweise. Übrigens widersprach er der Annahme, daß die eben von uns beobachtete Naturerscheinung von den Leuchttierchen herrühre, sondern schrieb sie der Sonne zu. Durch die Drehung der Erde gelange dieselbe an einen Punkt, durch den es ihr möglich sei, die Wassermassen des runden Erdkörpers zu durchdringen und durch eine Lichtbrechung die großartigen Leuchteffekte des von innen heraus erleuchteten Meeres zu erzielen.

Wie dem auch sei — es gibt so vieles zwischen Himmel und Erde, das unsere Schulweisheit nicht zu erklären vermag — vielleicht findet sich auch für das Meeresleuchten noch einmal eine Erklärung, an die unser Schulverstand heute noch nicht einmal denkt. Aber keine Erklärung vermag ihm etwas von der überzeugenden Großartigkeit zu rauben, die es in jedem eindrucksfähigen Zuschauer hinterläßt.

O Uebertreibungen und Geschmacklosigkeiten.

Eine Tugend, die in unserem deutschen Vaterlande immer seltener wird, ist das Maßhalten. In der Freude wie in der Trauer wissen wir nicht mehr die rechte Grenze zu beobachten, und wenn es irgend ein nationales Ereignis oder einen nationalen Helden zu feiern gibt, dann schäumt die Begeisterung derart über, daß es einem angst und bange werden sollte und das Ausland sich über uns lustig macht. Diese Tatsache ist in letzter Zeit anläßlich der Zeppelin-Erfolge wieder einmal grell in die Erscheinung getreten. Es wird gewiß kaum einen Deutschen geben, der sich nicht von Herzen darüber gefreut hat, daß dem greisen Erfinder nach jahrzehntelangem Streben und Ringen endlich der Erfolg beschieden war. Auf den Grafen Zeppelin sind wir samt und sonders stolz und er ist tatsächlich der Liebling der Nation geworden. Aber — auch die Zeppelin-Begeisterung hat allmählich das Gefühl für das rechte Maß in allen Dingen verloren. Wenn man beispielsweise liest, was der Düsseldorfer General-Anzeiger anläßlich des Besuches von Z III alles zusammengeschrieben hat, so ist dieser Wortschwall und dieses Phrasengeklingel doch des Guten wirklich zu viel. Andere Blätter fabelten bekanntlich schon von Luftschiffflotten, die dem meerumschlossenen England zu Leibe rücken und John Bull, den Rankeschmied, in Grund und Boden schmettern würden. Diese Phantasien brachten nichts anderes zu Wege, als daß man im Auslande auf unsere aeronautischen Bestrebungen mißtrauisch wurde und jeden kleinen Mißerfolg der Zeppelin-Luftschiffe mit hämischer Schadenfreude und schärfster Kritik begleitete. Was freilich die Zeppelin-Berauschten nicht abhielt, den Eroberer der Lüfte immer aufs neue anzuschwärmen in Poesie und Prosa. Sogar dem Kladderadatsch, mit dem wir sonst gewiß nicht sympathisieren, ist der der Zeppelin-Taumel auf die Nerven geschlagen; er läßt sich boshaft also vernehmen:

„Der Sultan Muley Hafid von Marokko unterwirft seine gefangenen Feinde so scheußlichen Grausamkeiten, daß die Schreckenstaten eines Nero dagegen liebevolle Zärtlichkeiten sind. Bisher ließ er ihnen eine Hand abhacken und den blutenden Armstumpf in siedendes Pech tauchen. Diese Nachricht läßt das Blut in den Adern des Kulturmenschen zu Eis erstarren. Aber das ist noch nicht alles. Das Untier in Menschengestalt hat diese Qual noch für zu mild gehalten und für zwei gefangene Führer eine gräßlichere ersonnen: Einer mußte dem andern sämtliche Gedichte an Zeppelin vorlesen, die in den letzten Wochen fabriziert worden sind. Beide Gefangene sind wahnsinnig geworden."

Im allgemeinen ist die übertriebene Zeppelin-Begeisterung, von den bedenklichen Wirkungen einzelner überpatriotischen Unklugheiten abgesehen, ein an sich harmloses Vergnügen, das nur deshalb an Bedeutung gewinnt, weil wir es mit dem für Deutschland allmählich typisch gewordenen Fehler des Überschwanges in allen Dingen zu tun haben. Geradezu eine Geschmacklosigkeit ist es aber, wenn die Kölnische Zeitung einer Zuschrift aus Lüdenscheid Raum gibt, welche folgendes zu melden weiß:

In einer hiesigen Familie hatte die Zeppelinbegeisterung Klein-Elschen so eingenommen, daß sie ihr Tischgebet folgendermaßen erledigte: Zeppelin sei unser Gast und Gott segne, was du uns bescheret hast." Auf ihren Irrtum hingewiesen, meinte das Kind: „Deswegen wird der Herr Jesus mir doch nicht böse sein."

Einem solchen Unsinn sollte ein ernsthaftes Blatt doch seine Spalten verschließen. Derartige Mätzchen werden ja von Generalanzeigern mit Vorliebe kolportiert, in einem politischen Blatte von der Bedeutung der Kölnischen Zeitung wirken sie zum mindesten lächerlich. Jedenfalls passen solche Auswüchse der Zeppelinbegeisterung schlecht zu dem einfachen, schlichten Charakter des genialen Erfinders selbst.

Bekanntmachung.

Nach § 4 des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen vom 1. Juni 1909 ist der Bauleiter verpflichtet, bei Neubauten an leicht sichtbarer Stelle einen Anschlag anzubringen, welcher den Stand, den Familiennamen und wenigstens einen ausgeschriebenen Vornamen, sowie den Wohnort des Eigentümers und, falls dieser die Herstellung des Gebäudes oder eines einzelnen Teiles des Gebäudes einem Unternehmer übertragen hat, des Unternehmers in deutlich lesbarer und unverwischbarer Schrift enthalten muß. Wird der Bau von einer Firma als Eigentümer oder Unternehmer ausgeführt, so ist diese und deren Niederlassungsort anzugeben. Indem ich dieses zur öffentlichen Kenntnis bringe, mache ich noch darauf aufmerksam, daß nach § 7 desselben Gesetzes jede Zuwiderhandlung hiergegen mit einer Geldstrafe bis zu 150 M. oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu vier Wochen bestraft werden wird.

Diese Vorschrift findet auf Bauten, die bereits vor dem Inkrafttreten des Gesetzes begonnen sind, keine Anwendung.

Euskirchen, den 21. September 1909.

Die Ortspolizeibehörde:
Dr. Sester, Bürgermeister.

Leichte Röte steigt in ihre Wangen.

„Du weißt, ich habe Dich sehr lieb," sagt sie einfach.

„Und willst — willst — — die Meine werden? . . . Mein — Weib?"

In seinen Augen leuchtet es auf. Sein ganzes Gesicht strahlt in freudigster Erwartung. Vor Graziellas geistigem Auge taucht plötzlich ein anderes Gesicht auf, mit dem Eugenio in diesem Moment eine merkwürdige Ähnlichkeit hat, und das trotzdem so ganz anders ist, so frisch, so lebensfreudig — ein Gesicht, daß sie vor kurzem zum erstenmal gesehen und das sich ihr trotzdem so fest eingeprägt hat, daß sie meint, es nie wieder vergessen zu können. Hastig fährt sie sich mit der Hand über die Augen:

„Ja, Eugenio. Ich will Dein Weib werden!" sagt sie fest. Ein Jubelruf springt von seinen Lippen.

„Nun mag er nur kommen, mein schöner Bruder! Jetzt ist mir alles gleich! Ich habe ja Dich! Dich!!"

In seinem überschäumenden Glücksgefühl will er vom Korbsofa aufspringen. Doch mit einem Wehruf sinkt er wieder zurück. Er hat für einen Moment vergessen, daß er ein — Krüppel ist.

Armer Eugenio!

12. Kapitel.

Während der nächsten Tage herrscht in der sonnenbestrahlten Villa Helios in Frascati größte Bestürzung.

In der ersten Aufregung hatten sowohl Graf Silvio als auch Gräfin Maja vergessen, jenen Beppo Lamberti nach seiner Adresse zu fragen. Der Graf behauptet, er habe es gerade tun wollen, als er durch seine Gemahlin unterbrochen worden sei; im übrigen hätte ja auch sie selbst daran denken können. Diese wieder erklärt mit ungewohnter Schärfe, Geschäftssachen gingen nur den Mann an; an ihm sei es gewesen, sich um Namen und Adressen zu bekümmern.

Tatsache bleibt, daß bereits über eine Woche verstrichen ist, ohne daß Beppo Lamberti etwas von sich hören ließ.

Von Tag zu Tag wächst Gräfin Majas Unruhe. Sie getraut sich kaum mehr, auch nur für eine Stunde, das Haus zu verlassen, aus Angst, daß gerade während dieser Zeit eine Nachricht oder gar der Ersehnte selber eintreffen könne.

Inzwischen läßt Graf Silvio durch seinen römischen Rechtsbeistand überall nach Beppo Lambertis Adresse forschen. Lange Briefe werden gewechselt. Telegramme fliegen hin und her. Vergebens. Weder in Rom selbst, noch in einer anderen größeren Stadt Italiens weiß man etwas von einem Mann namens Beppo Lamberti.

Graf Alessandro ist auf speziellen Wunsch seines Onkels nach Nizza gereist, um zu versuchen, ob dort irgend etwas über den damaligen Marquis d'Esterre und seinen Pseudo-Sohn in Erfahrung zu bringen sei.

Die Dienerschaft, die von der aufregenden Nachricht des plötzlichen Auftauchens des verloren geglaubten ältesten jungen Grafen etwas hat munkeln hören, tuschelt und schüttelt die Köpfe und wundert sich. Nur wenn der Kammerdiener Filippo, dessen faltiges Gesicht noch ernster und undurchdringlicher geworden ist, in der Nähe auftaucht, bricht man das Getuschel rasch ab und blickt einander scheu an. Filippos finstere Schweigsamkeit hat für die ganze Dienerschaft etwas Unheimliches, weshalb man ihm am liebsten aus dem Wege geht.

Und Eugenio und Graziella?

Das Verhältnis der beiden zueinander ist das denkbar beste. Graziella erscheint heiter und fröhlich wie immer, und Eugenios Augen sieht man nur zu deutlich an, wie sehr er das graziöse, frische Geschöpf liebt. Nur ein sehr aufmerksamer Beobachter würde merken, daß über Graziellas Sonnengesichtchen manchmal eine Wolke huscht, und daß sich hinter Eugenios glückstrahlenden Blicken zuweilen geheimes Weh verbirgt. Niemand in der Villa Helios hat gegenwärtig Zeit, das junge Brautpaar mit besonders aufmerksamen Augen zu betrachten.

Gräfin Maja ist damit zufrieden, daß an Graziellas Finger der Verlobungsring glänzt. Alles andere kommt von selbst. So hofft sie wenigstens.

Ein paarmal ist Graziella noch hinaufgeritten nach Rocco di Papa zu ihrer Freundin Maria Costa. Daß noch etwas anderes sie hinaufzog, gesteht sie sich selbst nicht ein. Aber Eugenio, der ihrem Herumstreifen durch Wald und Feld ohnedies stets abhold war, wurde nach jedem dieser Besuche, die Graziella augenscheinlich viel Vergnügen bereiteten, verstimmter, so daß das Mädchen beschließt, auch dieses ihr einziges Vergnügen aufzugeben.

Heute, an einem glühendheißen Schirokkotage, hat diese auf der ganzen Villa Helios wuchtende Verstimmung ihren Höhepunkt erreicht. Schlaff und schlapp die ganze Natur ringsum, lechzend nach einem erfrischenden Luftzug.

Seit zwei Tagen weilt Graf Silvio mit seinem Kammerdiener in Rom, um dort in Gemeinschaft mit seinem Rechtsanwalt und einem Privatdetektiv noch den ganzen merkwürdigen „Fall" aufs eingehendste zu besprechen und weiteres anzuordnen. Am liebsten freilich hätte er die fatale Sache ganz ruhen lassen — im innersten Herzen froh, daß sie sich in Seifenblasen aufzulösen schien. Aber Gräfin Maja spornte ihn mit solch nervöser Ungeduld zu weiteren Nachforschungen an, daß er nachgeben mußte in der begründeten Befürchtung, seine Gattin werde sonst auf eigene Faust übereilte Schritte unternehmen.

Und schon wieder zwei Tage vergangen! Und noch immer keine Nachricht! Gräfin Majas zarte Gesundheit beginnt unter der beständigen fieberhaften Erwartung zu leiden. Der daherfegende Schirokko tut das seine. Gräfin Maja fühlt sich so matt, daß sie sich zu Bett legen muß. Ein paarmal hat Graziella versucht, ihr Gesellschaft zu leisten. Doch stets wurde ihr freundlich aber bestimmt bedeutet, die Gräfin wünsche allein zu sein. Mißmutig schlendert das Mädchen von Zimmer zu Zimmer. Von weitem vernimmt sie das leise Wiehern Plutos, auf dem ebenfalls die ungewohnte Ruhe wie ein Alp zu lasten scheint. Ach, wie gern möchte sie sich in den Sattel schwingen und dahingaloppieren — planlos, ziellos, in weite blaue Ferne.

Sie wagt es nicht. Sie weiß, sie würde Eugenio dadurch betrüben, und sie hat sich fest vorgenommen, dem armen Jungen nach Möglichkeit jede trübe Stunde zu ersparen.

(Fortsetzung folgt.)

Verkauf von Uhren, Gold- und Silberwaren zu Euskirchen.

Montag den 27. und nötigenfalls am 28. September, jedesmal vormittags 9 Uhr anfangend,

läßt Herr **Eduard Janson** in seiner Wohnung **Neustraße 32** wegen Geschäftsaufgabe

die noch vorhandenen Waren, bestehend in Uhren, Gold- und Silberwaren,

gegen gleich bare Zahlung öffentlich versteigern. Es bietet sich hierbei eine günstige Gelegenheit zum Einkauf von Weihnachts- und Kommunion-Geschenken.

Gleichzeitig kommt die ganze Geschäfts-Einrichtung zum Verkauf.

Euskirchen, den 20. September 1909.

Hansen.

Städtische Sparkasse Euskirchen

Kassenlokal: Rathaus Zimmer 2 — Amtl. Hinterlegungsstelle für Mündelgelder

nimmt

Einlagen

in jeder Höhe (durch die Post oder Reichsbank-Giro) entgegen und verzinst dieselben bis zu

4% je nach Vereinbarung.

Die vom 1. bis einschl. 4. eines jeden Monats eingelegten Beträge werden noch für den vollen Monat verzinst.

Musik-Instrumente:

Geigen, Flöten rc., Saiten, Wirbel rc.

Lederwaren:

Portemonnaies, Toilettes, Zigarren-, Zigaretten-, Brieftaschen.

Solide, saubere Arbeit.

Heinr. Misgeld,

Kunstdrechsler.

Pfeifen, Stöcke, Schirme, Zigarren, Zigaretten.

Euskirchen, Buvenstraße 5.

Drucksachen für Behörden, Vereine, Geschäfte und Private liefert zu billigen Preisen die Druckerei der Euskirchener Volkszeitung, Hochstraße 11.

Stadtarchiv Euskirchen

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1909
Faktor 22,5
Sa.

Damenhüte
Kinderhüte ▫ Sporthüte
in allen Preislagen.
Anerkannt größte Auswahl am hiesigen Platze. Mässigste Preise.

Modell-Ausstellung!
Pariser, Wiener und deutsche Original-Modelle.

Auch nicht bei uns gekaufte Hüte werden chic und zu reellen Preisen wieder aufgefrischt.

Geschw. Franke
Euskirchen, Bahnhofstr. 17.

Neuheiten
in
Hüten, Mützen, Schirmen, Spazierstöcken und Krawatten
empfehle in guter Qualität und allen Preislagen.
Peter Boelingen,
Euskirchen, Hochstraße.

Aepfel-Verkauf
Mittwoch den 29. September, 1½ Uhr,
Burg Kessenich
bei Euskirchen.

Vermessungs-Büreau Jos. Steffens,
vereidigter Landmesser
(durch Vertrag mit der Landwirtschaftskammer verpflichtet).
Büreau: Düren, Hohenzollernstraße 38.
Telephon 344.
Anfertigung aller vorkommenden landmesserischen Arbeiten.

Freiwillige
Versteigerung.
Am Dienstag den 28. September 1909, vormittags von 10 Uhr ab,
sollen in der Wirtschaft Stollenwerk, Am Markt 13, nachstehende Gegenstände gegen Barzahlung meistbietend öffentlich versteigert werden:
ein großer Posten Spiegel mit echtem geschliffenem Kristallglas,
ein Posten besserer Kupferstichbilder,
ein Posten Stahlstichbilder,
ein Posten lange Aktenkouverts,
ein Posten Geschäftskouverts aller Art,
ein Posten Tornister,
ein Posten Geschäftsbücher, Kladden und Kopierbücher,
eine Rolle Zeichenpapier,
ein Posten Schreibmappen und Tinte,
ein Posten Photographie-, Postkarten- und Poesie-Albums,
ein Posten Spielsachen, Holzpferde,
ein Posten Lampenschirme,
ein Posten Taschenmesser,
ein Posten Reisetaschen,
ein Posten Zigarrenetuis,
ein Posten Lieferscheinbücher,
ein Posten Spazierstöcke und Pfeifen,
ein großer Posten Radiergummi,
eine Presse für kleine Druckarbeiten (Visitenkarten usw.),
ein Füllofen usw. usw.
Euskirchen, 20. September 1909. Neuber, Gerichtsvollzieher.

Julius Crespin
Steinbildhauerei u. Marmor-Geschäft.
Grabdenkmäler
in schwarz-schwed. Granit, in Syenit, in belgischem Granit
in jeder Ausführung und Stilart.
Ca. 100 St. fertige Steine in großer Auswahl.
Ferner empfehle:
Marmor-Fensterbänke, Spülsteine, Tisch-, Waschtisch- und Thekenplatten.
Trittstufen können in verschiedenen Steinen geliefert werden, wie Marmor-, Lava-, Fichtelgebirgsteine 2c.

Polster- und Dekorations-Geschäft
A. Wein,
Euskirchen, Bischofstraße 12.
Habe stets große Auswahl in selbstverfertigten
Sofas
zu billigen Preisen.
Aufarbeiten alter Polstermöbel billigst.

Albert Rolef Euskirchen
Markt 26.
Empfehle mein reichhaltiges Lager in elegantester, modernster
Damen- und Kinder-Konfektion,
Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzügen
besonders für Reservisten zu extra billigen Preisen.
Kleiderstoffe, Leinen, Bettwaren
Daunen, Federn, Flocken, Pflanzendaunen, Hasenspitzen
bringe ebenfalls in empfehlende Erinnerung.

Mein großes Lager
aller Sorten Möbel
enthaltend:
Bettstellen, Matratzen, Kleiderschränke, Waschkomoden, Tische, Stühle, Sophas, Vertikows, Spiegel usw.,
bietet solche vorteilhafte Einkaufsgelegenheit, wie in jedem Spezialgeschäfte.

Euskirchener Volkszeitung.
Organ der Centrumspartei. Unabhängiges Bürgerblatt.
Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: Die Zeit.
Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Samstags vormittags, und kostet (einschließlich der Sonntagsbeilage) in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 40 Pfennig, durch die Post bezogen 1 Mark 45 Pfennig für das Vierteljahr.
Anzeigen kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mark. Wünschen betreffs Placierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. — Bei größeren Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Druck und Verlag der ‚Euskirchener Volkszeitung', Aktien-Gesellschaft. — Geschäftslokal: Hochstraße 11.
Fernsprecher Nr. 23. Für die Redaktion verantwortlich: Reiner Jos. Jacobs, Euskirchen. Tel.-Adr.: Volkszeitung Euskirchen.

Kirchliches.

Der Kölnischen Volkszeitung wird unterm 20. d. Mts. aus Bonn berichtet: Kardinallegaten Vincenzo Vanutelli erstattete gestern in einstündiger Audienz dem Heiligen Vater Bericht über den 20. Internationalen Eucharistischen Kongreß zu Cöln und hob dabei die Frömmigkeit der rheinischen Katholiken, sowie ihre große Ehrerbietung gegen das Oberhaupt der Kirche hervor und schilderte den ihm zuteil gewordenen unvergeßlichen Empfang seitens des Klerus, der weltlichen Behörden und des Volkes. Papst Pius war sichtlich tief gerührt und wiederholte dem Kardinallegaten gegenüber sein der Stadt Cöln in dem Breve an Herrn Kardinal Fischer gespendetes Lob und hatte lebhafte Dankesworte für den Herrn Kardinal und Erzbischof Fischer, dessen musterhaften Klerus, für den Cölner Oberbürgermeister und die Mitglieder des Lokalkomitees, sowie für alle Cölner Katholiken, die zu seiner unaussprechlichen Freude zu einem so herrlichen Gelingen des Eucharistischen Kongresses beigetragen hätten. Der Papst zeigte bei der Audienz dem Kardinallegaten ein ihm von Cöln übermitteltes Stereoskop, worin der ganze festliche Verlauf des Kongresses zu schauen ist. Zum Schluß der Audienz sagte Kardinal Vannutelli zum Papste: Wenn je politische Verhältnisse es bedingten, daß der Heilige Vater Rom verlassen müsse, so wüßte er keinen besseren Aufenthalt für ihn, als Cöln, woselbst das katholische Volk sich eine Ehre daraus machen würde, den Papst auf Händen zu tragen.

Der vierzehnte Caritastag,

der vom 11. bis 14. Oktober in Erfurt, der Metropole des an Naturschönheiten wie Wohltätigkeitssinn so reichen Thüringer Landes, stattfinden wird, verspricht eine sehr rege Beteiligung aus allen Kreisen des katholischen Deutschlands. Im Vordergrund des Interesses stehen die Verhandlungen über Kinderschutz und Jugendfürsorge, für welche speziell folgende Referate in Aussicht genommen sind: am Dienstag den 12. Oktober, nachmittags: „Säuglingskrippen" (prakt. Arzt Dr. med. Thun-Danzig); am Mittwoch den 13. Oktober, vormittags: „Caritas und Vormundschaft" (Caritassekretär Dr. Saltzgeber-Berlin); „Die Mitwirkung der katholischen Caritas bei den Jugendgerichten" (Caritassekretär Anton Matti-Frankfurt); „Die Beschäftigung schulentlassener Zwangs- und Fürsorgezöglinge" (Direktor Riehl-Steinfeld). Zum Gebiet der Jugendfürsorge gehört auch die Rede, welche Fürstin zu Oettingen-Spielberg-München in der öffentlichen Frauenversammlung über das Thema „Das junge Mädchen in der Großstadt halten wird. Außerdem sind noch folgende Referate vorgesehen: „Die katholische Caritas und die Studenten" (Dr. jur. Graf Degenfeld-Schonburg): „Die katholische Krüppelfürsorge und ihr notwendiger Ausbau" (Beigeordneter Dr. Krautwig-Cöln). In der öffentlichen Männerversammlung am 12. Okt. werden sprechen: Graf von Galen-Haus Assen, über „Der heilige Bonifatius und sein charitatives Wirken in der Gegenwart" (Bonifatius-Verein, Bonifatius-Sammelverein und Kommunikantenanstalten), und Reichstagsabgeordneter Dr. Pfeiffer-Bamberg über „Die sozial-charitativen Aufgaben der katholischen Männerwelt". Für die öffentliche Frauenversammlung am 13. Oktober ist außer dem schon genannten Vortrage der Fürstin zu Oettingen-Spielberg eine Rede des Paters Bonaventura-Berlin über „St. Elisabeth und die katholische Mutter des 20. Jahrhunderts" vorgesehen.

Am 11. Oktober findet vormittags 10 Uhr und nachmittags 3 Uhr eine Konferenz für Auswandererwesen mit folgenden Beratungspunkten statt: 1. Die europäische überseeische Auswanderung; 2. die deutschen Katholiken im europäischen Auslande; 3. die Italiener in Deutschland; 4. die katholischen deutschen Seeleute. Über die einzelnen Punkte werden in der Auswandererfürsorge und Auslandsmission tätige Fachleute kurze Referate halten. Für den 13. Okt. nachmittags 4 Uhr hat die Diözesanabteilung Paderborn des Priesterabstinentenbundes eine beratende Versammlung angesetzt. Am Nachmittage des 13. Oktober werden ferner eine Reihe caritativer Anstalten Erfurts besichtigt werden. Den Abschluß des Caritastages bildet ein gemeinsamer Ausflug nach der Wartburg, der Wirkungsstätte der Schutzpatronin des Caritasverbandes St. Elisabeth. Wohnungsanmeldungen nimmt Herr Pfarrer Weber in Erfurt, Gartenstraße 65, entgegen. Die Tagung verspricht nach dem Programm sehr anregend zu werden und wird zweifellos für die weitere segensreiche Entwicklung der katholischen Caritasbewegung reiche Früchte tragen.

Provinzielles und Vermischtes.

Cöln, 23. September. Ein Nachspiel zum Manöver werden mehrere Soldaten der 6. Batterie des 59. Feld-Artillerie-Regiments erleben. Am letzten Manöver-Sonntag wurden in Ehr auf dem Hunsrück abends in der Dunkelheit mehrere Unteroffiziere der Batterie beim Verlassen einer Wirtschaft mit Bierflaschen beworfen und verletzt. Gleich darauf fielen dann auch aus der Nähe eine Anzahl Revolverschüsse, wodurch jedoch niemand verletzt wurde. Es gelang den Angegriffenen, einen Zivilisten, der plötzlich aus seinem Versteck entlief, festzunehmen. Wie sich herausstellte, war es ein Gefreiter der genannten Batterie sowie ein anderer Kanonier der Batterie, und ein Einwohner aus Ehr wurde dann wegen dringenden Verdachts, sich an dem Vorkommnis beteiligt zu haben, noch in der Nacht festgenommen. Die beiden festgenommenen Kanoniere wurden nach Koblenz in das Militär-Arrestlokal gebracht. Die Untersuchung ist sofort von der Militärbehörde eingeleitet worden. Die beiden Soldaten sollten in die Heimat entlassen werden.

Duisburg, 21. Sept. Dem 19 Jahre alten Hochofenarbeiter Joh. Klein, der auf Hochofen vier der Rheinischen Stahlwerke beschäftigt war, fiel eine brennende Petroleumlampe auf den Kopf. Das brennende Petroleum ergoß sich über den ganzen Körper. Unter großen Qualen verstarb der junge Mann an den schweren Brandwunden.

Remscheid, 22. Sebtember. Eine Anzahl Personen begaben sich hier gestern, nachdem sie den Z III vergeblich erwartet hatten, in den Stadtpark und suchten ihren Unmut im Alkohol zu ertränken. Schließlich wurden die Gemüter dabei so erhitzt, daß sich eine förmliche Schlacht entspann, in die allmählich über 20 Personen verwickelt wurden. Messer und andere Gegenstände dienten als Waffe. Ein Mann, der ein kleines Mädchen bei sich hatte, wurde niedergeworfen und derart zugerichtet, daß er wie leblos liegen blieb und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Eine andere Person trug einen gefährlichen Stich in den Hals davon, und als auf telephonischen Anruf schließlich die Polizei erschien, die wegen der Menschenansammlungen in der Stadt zusammengezogen worden war, bedeckten noch fünf weitere Verletzte mit mehr oder minder schweren Wunden den Kampfplatz. Die andern Kamphähne hatten sich inzwischen aus dem Staube gemacht, so daß Verhaftungen nicht vorgenommen werden konnten.

Barmen, 22. September. Die Begeisterung für die Erfindung des Grafen Zeppelin ist hier zwei Personen verhängnisvoll geworden. Um den Luftkreuzer besser beobachten zu können, waren hier in Fabriken Angestellte auf Glasdächer gestiegen. In einer Fabrik brach die Arbeiterin Jäger durch ein solches Dach und stürzte in den Fabrikraum. Sie erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß sie in der vergangenen Nacht gestorben ist. In einer andern Fabrik stürzte ein Ingenieur durch ein Glasdach. Er fiel aus bedeutender Höhe auf einen in dem Raum beschäftigten Arbeiter und fügte ihm leichte Verletzungen zu. Der Ingenieur selbst wurde schwer verletzt.

Dudweiler, 22. September. Gestern nachmittag ist hier ein zweistöckiger Neubau eingestürzt. Ein 22jähriger Maurer wurde getötet, einem andern Arbeiter wurden beide Arme gebrochen. Auch ein in der Nähe stehendes Kind wurde verletzt.

Vom Oberwesterwald, 21. September. Am Sonntag abend erhielt der Feldwebel Debus von der 9. Kompagnie des 116. J.-R., das in der Gegend im Manöverquartier lag, als er aus einer Wirtschaft auf die Straße trat, in der Dunkelheit von unbekannter Hand einen wuchtigen Messerstich in die Herzgegend. Als Attentäter wurde ein Musketier von der 10. Kompagnie desselben Regiments verhaftet, der sich vorher durch blutrünstige Drohungen gegen einen Vorgesetzten verraten hatte. Da der Soldat der 10. Kompagnie angehört, während der schwerverletzte Feldwebel von der 9. Kompagnie ist, wird angenommen, daß der Messerstich einem andern gegolten hat. Der Täter sollte heute als Reservist entlassen werden.

Elsenborn, 21. Sept. Die gestrige Verpachtung der Jagden der Bürgermeisterei Bütgenbach ergab die ungeheure Pachtsumme von 25110 Mk. Die Jagden waren in 17 Bezirke eingeteilt worden.

Bochum, 22. September. Die jetzige Ehefrau Berta W. hatte ihrem Bräutigam bei der Verlobung erzählt, sie sei ebenso wie er im Jahre 1886 geboren. Als der Standesbeamte die Papiere zur Eheschließung einforderte, änderte Frau W. das Geburtsjahr von 1885 in 1886 um. Die Fälschung war aber so plump ausgeführt, daß sie bald bemerkt wurde. Heute stand Frau W. vor der Strafkammer, die sie mit einem Tag Gefängnis belegte.

Dortmund, 23. September. Im städtischen Elektrizitätswerk an der Martinstraße ist heute abend mit furchtbarem Knall das Schwungrad der Dynamomaschine geplatzt. Die herumfliegenden Teile des schweren Rades richteten im Maschinenraum arge Verwüstungen an und durchschlugen das Dach. Ein Stück von drei Centner Schwere wurde in die nebenanliegende Wohnung des Direktors geschleudert, der mit der Familie bei Tische saß. Verletzt wurde von der Familie niemand. Der Maschinist erlitt leichte Verletzungen. Die Versorgung der Stadt mit Strom erleidet keine Unterbrechung.

Steele, 22. Sept. Ein schweres Bootsunglück hat sich am Montag abend hier zugetragen. Die Bergleute Heinrich Becker aus Steele und Held aus Horst-Ruhr, beide verheiratet, waren an der Horsterbrücke mit einem Kahn ausgefahren, um zu fischen. Auf bisher nicht bekannte Weise kippte der Kahn nun um und beide Insassen stürzten ins Wasser der hochgehenden Ruhr. Obwohl des Schwimmens kundig, gelang es den Männern nicht, das Ufer zu erreichen, sie gingen vor den Augen der entsetzten Zuschauer unter und wurden nicht wieder gesehen. Bisher konnten die Leichen nicht geborgen werden.

Dülken, 22. Sept. Heute morgen kurz nach 6 Uhr brach im Hotel-Restaurant „Zum Ratskeller" Feuer aus, das in der Küche seinen Anfang nahm. In kurzer Zeit verbreitete sich das Feuer nach oben, griff die Treppe an und machte es so den Hausbewohnern, die meistens noch im Bette waren, unmöglich, den Ausgang zu gewinnen. Anstreicher, die in der Nachbarschaft wohnten, holten schnell Leitern herbei und retteten von einem Fenster der ersten Etage sämtliche Insassen des Hauses. Etwas schwierig gestaltete sich die Rettung einer Riesenkellnerin, die als Attraktion während der Kirmestage im Hotel bediente. Trotz ihres Gewichtes von mehreren Centnern wurde sie auch gesund und heil nach unten befördert. Als die Feuerwehr zur Stelle war, schlugen die Flammen bereits aus allen Fenstern heraus, so daß die Tätigkeit der Wehr sich hauptsächlich auf den Schutz der benachbarten Gebäude erstrecken mußte. In einigen Stunden war das ganze Haus niedergebrannt.

Soest, 23. September. Infolge der in den letzten Tagen niedergegangenen gewaltigen Regenmengen ist die Möhne so angeschwollen, daß der Damm, der das Wasser vorläufig noch von dem Umleitungsstollen für die im Bau begriffene Talsperre abhalten sollte, durchbrochen wurde. Die große Wassermenge ergoß sich in den Stollen und füllte ihn. Dadurch haben die Arbeiten an der Spree eine Unterbrechung erfahren. Es wird mit allen Kräften an der Abdämmung gearbeitet.

Dessau, 23. September. In Dellnau (Anhalt) hat die 73 Jahre alte Witwe Hoffmann eine Witwe desselben Namens mit einem Holzpantoffel erschlagen, weil die letztere die Hypothek, die auf ihrem Hause stand, gekündigt hatte.

Berlin, 23. Sept. In der heutigen Verhandlung der sechsten Strafkammer des Landgerichts Berlin I fiel plötzlich der Beisitzer Landgerichtsrat Büchner vom Stuhle und verschied bald darauf, obwohl sofort ärztliche Hilfe herbeigerufen werden konnte. Die Sitzung mußte unterbrochen werden. — Auf originelle Weise sind heute früh in einer Pension in der Friedrichstadt zwei Schwindler entlarvt und verhaftet worden. Heute um Mitternacht erschien im Polizeipräsidium ein wohlhabender Gastwirt aus Köln, der die Anzeige machte, daß er kurz vorher mit seinem in Köln befindlichen Sohn telephonisch gesprochen habe. Der Sohn habe ihn gefragt, warum er, der Vater, sich denn telegraphisch 400 Mark in eine Pension unter anderem Namen schicken lasse, da er doch in einem Hotel Unter den Linden wohne. Der Sohn des Gastwirts hatte angeblich von seinem in Berlin weilenden Vater eine Depesche erhalten, in der umgehend um 400 Mark ersucht wurde. Das Geld sollte an die Adresse eines Karl Beierle gesandt werden. Da offenbar ein Schwindelmanöver vorlag, so begab sich heute früh schon vor acht Uhr ein Kriminalbeamter, der sich die Uniform eines Geldbriefträgers angezogen hatte, in die Pension und fragte, ob dort ein Herr Beierle wohne, da er eine Postanweisung an diesen Herrn auszuzahlen habe. In der Tat wohnte ein Beierle in der Pension und rief auch dem wartenden Geldbriefträger von dem Zimmer aus zu: „Einen Augenblick, ich liege noch im Bett, ich ziehe mich bloß an." Der Kriminalbeamte hörte auch noch, wie Beierle anscheinend freudig erregt, ein Liedchen vor sich pfiff. Nachdem er sich angezogen, öffnete er die Tür, der Geldbriefträger fragte ihn: „Sind Sie der Herr Beierle?" und auf die Antwort „ja", erklärte nun der Beamte: „Wenn Sie der Beierle sind, dann sind Sie verhaftet." Das Entsetzen des jungen Mannes kann man sich vorstellen. Er gab ohne weiteres den Betrug zu und nannte sofort einen Komplicen, einen gewissen Wilhelm Langenfurt. Beide Schwindler haben sich die Namen von Gastwirten, die dem Kongreß in Köln beigewohnt und sich nach Berlin begeben hatten, zu verschaffen gewußt und dann bei den Angehörigen dieser Gastwirte denselben Schwindel inszeniert. Sie haben insgesamt fünf Telegramme abgeschickt, wobei sie jedesmal um telegraphische Sendung von 400 bis 500 Mark ersuchten. Es ist ihnen aber der Betrug in allen Fällen mißlungen. Langenfurt soll ähnliche Betrügereien schon früher gemacht haben.

Lörrach, 22. September. Ein Automobil überfuhr gestern abend zwei siebenjährige Knaben, die Söhne des Direktors Neumann und des Schuhmachers Förster. Der kleine Förster war sofort tot. Neumann ist schwer verletzt.

Brüssel, 21. Sept. Auf der Strecke nach Mons kamen seit einiger Zeit regelmäßig größere Eisenbahndiebstähle, meist bei durchgehenden Güterzügen, vor. Trotz scharfer Überwachung wollte es nicht gelingen, den Tätern auf die Spur zu kommen. Schließlich wurde man auf einen in dem Dorfe Buysinghen wohnenden Arbeiter aufmerksam, der öfters in der Nähe des Bahnkörpers angetroffen wurde. Geheimpolizisten überwachten die Strecke und konnten ihn vor einigen Tagen festnehmen, als er eben mit drei Spießgesellen auf einen langsam durchfahrenden Zug springen wollte. Die Diebe steckten mit einem Bahnwärter unter der Decke; sie „arbeiteten" nur Nachts; wenn ein Güterzug gemeldet war, stellte der ungetreue Beamte das Signal auf Halt und gab, wenn der Zug in Sicht kam, rasch die Strecke frei. Der Zug fuhr infolgedessen mit gemäßigter Geschwindigkeit durch, und den gewandten Dieben fiel es nicht schwer, aufzuspringen, die Plomben von den Wagentüren zu entfernen und ihrem schlimmen Gewerbe nachzugehen. Die erbeuteten Gegenstände warfen sie während der Fahrt aus dem Zuge, sprangen dann vor der nächsten Station ab und lasen die Beute ganz gemütlich auf.

Paris, 22. September. Kapitän Ferber, alias de Rue, ein bekannter Luftschiffer, stürzte bei einem Probeflug im Aerodrom in Boulogne sur Mer. Sein Zweidecker streifte den Boden, kippte um begrub Ferber unter dem Motor. Der Verunglückte war sofort tot. Die Trauer und Bestürzung über den Unfall ist in der Sportwelt allgemein.

Skobelew (Ferganagebiet), 23. Sept. In dem Gefängnis zu Osch verwundeten Sträflinge während eines Spazierganges drei Mann der Wache und zwei Aufseher. Die Wache machte von der Schußwaffe Gebrauch, tötete neun Sträflinge und verwundete neun.

— Ein englisches Urteil über die Kaisermanöver. „Ich habe", so hat sich ein höherer britischer Militär ausgesprochen, der in nicht offizieller Eigenschaft den Märschen und Kämpfen im Kocher- und Taubertale vom 13. bis 17. September gefolgt ist, „niemals in meinem langen Soldatenleben eine schönere Feldtruppe (a finer body of meu) gesehen, als die Infanterie des 1. bayerischen Armeekorps, als sie nach langem anstrengenden Marsche südlich von Mergentheim am Kaiser vorübergezogen ist. Die Leute sahen alle beinahe wie Brüder aus, so gleichmäßig waren sie in der Haltung, im Gewicht, in der Größe, ja auch im Gesichtsschnitt. Durchschnittlich 5 Fuß 8 Zoll groß, müssen sie jeder etwa 11 Stone (154 Pfund) gewogen haben und befanden sich in so vorzüglichem, athletischem Training, daß ich für immer dem jungen Deutschen von heute die Mythe des Bierbauchs abbitten will. Jeder einzelne Mann in Reih und Glied erschien wie das fein abgestimmte Rädchen einer großen Maschine, aber eine Maschine, die bis in ihre minimalsten Werkteile mit dem Ganzen denkt und handelt. Indifferente Gesichter habe ich unter den Tausenden dieses prächtigen Korps überhaupt nicht zu entdecken vermocht; dabei maschierte jeder eizelne Infanterist, als ob er auf Sprungfedern ginge. Solche Leistungen der militärischen Jugend sind eben nur möglich durch die soldatische Erziehung von Menschenaltern und das Beispiel, das dem gemeinen Mann von seinen Offizieren dauernd gegeben wird. Bewundernswert ist auch für uns Engländer die Hingabe, mit der Geschäftsleute in einflußreichen und verantwortlichen Stellungen, die eigentlich nur schwer abkömmlich sein sollten, ihre Dienste dem Heeresautomobildienste widmen. Die Führer der Wagen des Deutschen Freiwilligen-Automobil-Korps verkörpern in der Vollendung den Gegensatz zwischen deutschem und englischem Volksempfinden: In England wird selbst bei den Bestrebungen eines Lord Roberts für die allgemeine Dienstpflicht gefragt: Aus welchen — selbstsüchtigen — Beweggründen mag „Bobs" das tun?, während der Deutsche jede Opferwilligkeit für die Armee als etwas Selbstverständliches betrachtet. Das ist ein Vorsprung, den keine Haldanschen Reformen und keine Propaganda der alten Offiziere jemals einholen wird!"

— Boshaft. Zwei Schneider sitzen in einem Hotel. Kellner: „Wünschen die Herren Bockbier?" Schneider: „Donnerwetter, wir sind erkannt!"

Lokales.

Euskirchen, 25. September 1909.

*/. Der Königliche Rentmeister Herr Nietzel, bisher in Daun, ist an Stelle des nach Cöln versetzten Herrn Rentmeisters Hallauer nach Euskirchen versetzt worden. Der Amtsantritt erfolgt bereits am 1. Oktober ds. Js.

* Der Schulamtsbewerber Joseph Kelz aus Euskirchen ist zum Lehrer an der katholischen Volksschule zu Esch bei Cuchenheim ernannt worden.

Stadtarchiv Euskirchen

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1909 Faktor 22,5 Sa.

·/. Der hl. Vater ernannte den Herrn Rentner **Joseph Schmitz** aus **Blankenberghe** (Belgien) wegen seiner hervorragenden Verdienste um die deutsche Seelsorge in den belgischen Nordseebädern zum Komtur des Ordens vom hl. Grabe mit dem Stern zum Komturkreuz. Herr Rentner Joseph Schmitz ist ein Bruder des Herrn Schmitz auf Gut Friedrichsruh bei Euskirchen.

Dem **Bezirkseisenbahnrate** in Cöln lag in seiner Sitzung vom 22. d. Mts. u. a. ein Antrag der Handelskammer Trier vor auf **Herstellung besserer Anschlüsse** der Strecken Aachen—Düren—Euskirchen an die Züge der Eifelbahn, insbesondere an die Schnellzüge 157 (2[08] Uhr ab Euskirchen nach Trier) und 158 (4[39] Uhr ab Euskirchen nach Cöln. Der Antrag wurde einstimmig befürwortet.

·/. Am nächsten Sonntag veranstaltet die **Marianische Jünglingskongregation** nach längerer Unterbrechung wieder eine weltliche Versammlung, die wie gewöhnlich um 6 Uhr im kath. Gesellenhause stattfindet. In der Versammlung wird der Missionspriester P. Velden einen Vortrag halten über **Sitten und Gebräuche in China**, wobei auch Waffen und Geräte, deren der Chinese sich bedient, vorgeführt werden. Es wird sich auch für ältere Leute lohnen, diesem Vortrag beizuwohnen, weshalb denn die Eltern der Mitglieder und sonstige Freunde und Gönner der Kongregation herzlich willkommen sind.

○ **Sparsamkeit!** heißt die Losung in allen Verwaltungen, von dem Ordner des Reichshaushalts herab bis zur Finanzkommission der kleinen Stadt. Mit Recht, denn unsere Zeit gemahnt ernstlich genug, alle überflüssigen Ausgaben zu vermeiden. Leider sind oft die Verhältnisse stärker als die besten Absichten, und wenn einmal die Karre der „Entwicklung der Vaterstadt in modernstem Sinne" am laufen ist, fällt das Aufhalten, ja selbst das Breusen schwer. Ein zeitgemäßes Artikelchen, zu diesem Kapitel besonders passend, finden wir in der Kölnischen Volkszeitung. Unter dem Eindruck der jüngsten Stadtverordneten-Sitzung, die über 21 000 Mk. Kredit-Überschreitungen zu genehmigen hatte, beanspruchen diese Ausführungen ein besonderes Interesse:

„Gegen die Städtetage besteht in vielen Städten eine zunehmende Erbitterung der Steuerzahler. Man beschuldigt sie eines großen Teiles der Schuld an der unheimlich wachsenden Schulden- und Steuerlast der Gemeinden. Jüngst hörte ich in einem Kreise von Bürgern die Notwendigkeit eines organisierten Widerstandes gegen die Bauwut, die Sucht der Stadtverwaltungen, auch die kleinsten Orte mit den teuersten hygienischen, sportlichen und dergleichen Errichtungen zu beglücken, besprechen und die Mittel dagegen erwägen. Da sagte einer: Spart euch die Reden, ich weiß ein einfacheres Mittel: Gesetzliches Verbot der Städtetage! Dort regen sich die kleinen Bürgermeister an den glänzenden Schilderungen der großen über die herrlichen Einrichtungen ihrer Städte auf; angefüllt bis an den Rand mit Plänen, wie ähnliches geschaffen werde könne, gehen sie heim und nach wenigen Jahren ist die Stadt um eine prächtige Anlage reicher und der Steuerzahler um 20 Prozent Kommunalsteuer ärmer. Allgemeiner Beifall lohnte dem launigen Einfall. — Es ist etwas Wahres daran: Die Städtetage sind eine Einrichtung von zweifelhaftem Nutzen. Sie könnten sich nützlich machen, wenn sie geschlossen Front machten gegen die immer zunehmenden Angriffe der Aufsichtsbehörden auf die Selbstverwaltung, wenn sie ihren Mitgliedern den Rücken stärkten gegen die schlotternde Angst, die so manches Stadtoberhaupt bei dem Schreckenswort „Zwangs-Etatisierung" befällt. Sie könnten es, aber sie tun es nicht, denn wie der Artikel richtig sagt, Bürger kommen nur ausnahmsweise, als Dekoration, in die Städtetage und die Bürgermeister fühlen sich in der Mehrzahl gar zu sehr und zu gern als Beamte. Das ist die Meinung weiter Kreise der Bürgerschaft."

-n. **Stotzheim**, 22. September. In der heutigen **Gemeinderatssitzung**, welche unter dem Vorsitze des Herrn Krautwig stattfand, wurde folgende Tagesordnung erledigt: 1. Anlage einer Wasserleitung für die Bürgermeisterei Cuchenheim. Der Vorsitzende erklärte, daß, wenn alle Voraussetzungen eintreffen, und zwei Drittel der Einwohner Anschlüsse erhielten, die Gemeinde kein Risiko habe, sondern voraussichtlich einen Überschuß von 1400 Mark pro Jahr erhalten würde. Der Gemeinderat erklärte einstimmig, daß kein Bedürfnis vorliege, da fast jedes zweite Haus mit gutem Brunnenwasser versehen und es völlig ausgeschlossen sei, auch nur annähernd so viel Anschlüsse wie vorgesehen zu erhalten, und daß unsere ohnehin sehr hohen Umlagen möglicherweise durch die Anlage der Wasserleitung noch gesteigert werden könnten. Den Mitgliedern des Bürgermeistereirates Herren Krautwig und Stauf wurde nahegelegt, in der entscheidenden Sitzung aus den angegebenen Gründen sich ablehnend zu verhalten. 2. Gesuche um Übernahme von Desinfektions-Gebühren auf die Gemeinde. Dieselben wurden genehmigt und dabei erklärt, daß es gerechter sei, wenn die Desinfektions-Gebühren von der Bürgermeisterei getragen würden, da die Desinfektionen nicht nur im Interesse der betroffenen Familien, sondern auch im Interesse der Allgemeinheit vorgenommen würden, und sollen in diesem Sinne Schritte unternommen werden.

Stotzheim, 23. September. Am 1. November tritt unsere Haupt-Lehrerin Fräulein **Menken** in den Ruhestand. Dieselbe wirkte seit 1869 in hiesiger Gemeinde und kann ihre vierzigjährige Tätigkeit als eine segensreiche bezeichnet werden. Möge der verdienten Jugendbilderin noch ein recht glücklicher Lebensabend beschieden sein!

Arloff-Kirspenich, 23. September. Wir verweisen nochmals auf das am Sonntag hier stattfindende **Künstler-Konzert** zum Besten der inneren Ausstattung unserer Pfarrkirche. Musikfreunde werden über die Reichhaltigkeit und den künstlerischen Wert des Programms, welches im Anzeigenteile der heutigen Nummer dieser Zeitung abgedruckt ist, überrascht sein. Wie uns von sachverständigster Seite aus Cöln mitgeteilt wird, verspricht namentlich die Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein **Paffrath** einen hervorragenden Kunstgenuß, der auch die höchstgespannten Erwartungen voll befriedigen wird. Fräulein Paffrath genießt in der rheinischen Metropole einen festbegründeten Ruf als ausgezeichnete Oratorien- und gemütvolle Liedersängerin. Der Kartenverkauf für das Konzert geht recht flott, sodaß es sich empfehlen wird, frühzeitig die bekannten Verkaufsstellen aufzusuchen. Das Konzert findet im Saale des Gasthauses zur Post (Flatten) statt und beginnt punkt 6 Uhr, nach Eintreffen des Zuges 5,33 Uhr ab Euskirchen.

Landwirtschaftliches.

Der Landwirtschaftliche Verein für Rheinpreußen hielt in den Tagen vom 18. bis 21. September unter dem Vorsitze seines Präsidenten, Rittergutsbesitzer Pauli-Cöln, in Düsseldorf seine 76. **Hauptversammlung** ab, die leider stark durch die Ungunst der Witterung und noch mehr durch die Aufregung der Zeppelin-Tage stark beeinträchtigt wurde. Ebenso litt die mit der Tagung verbundene Ausstellung stark unter diesen mißlichen Umständen.

Die Fragen, die in den Hauptversammlungen und in den Sitzungen der einzelnen Abteilungen, soweit letztere überhaupt unter den obwaltenden Verhältnissen zustande kamen, zur Beratung gestellt waren, galten wiederum dem Fortschritt und der Förderung aller Gebiete der Landwirtschaft. Für die landwirtschaftlichen Betriebe in den mehr industriellen Gegenden der Rheinprovinz war der Vortrag über die Verwendung der **elektrischen Kraft** auf dem Lande besonders wichtig. Landrat Strahl-Kempen behandelte ausführlich diese Frage, wies den Landwirten für diesen neuen Zweig des landwirtschaftlichen Betriebes geeignete Wege und Mittel und forderte für eine Großzügigkeit in der Versorgung des platten Landes mit Elektrizität die Unterstützung der Provinz. Daß die Bedeutung der Landwirtschaft auch in den industriellen Gegenden nicht gering ist, zeigten die Ausführungen des Landrats v. Beckerath-Düsseldorf bei der Eröffnung der Ausstellung. Er bemerkte, daß trotz der umfangreichen Eingemeindungen nach Düsseldorf der Landkreis Düsseldorf heute noch 31000 Hektar umfasse und 85000 Einwohner zähle, darunter 65 Großgrundbesitzer und 15 Rittergutsbesitzer.

Landrat Reumont-Erkelenz sprach in der ersten Hauptversammlung über die **Besserung der Bauweise der ländlichen Bauten**. Seine Ausführungen bezweckten, die Landwirte in größerer Zahl als bisher für die Bestrebungen des Heimatschutzes zu gewinnen. Der Redner wandte sich gegen die unpersönliche Art zu bauen, gegen die üble Gewohnheit, geschmacklose Stadthäuser in die Dörfer zu verpflanzen, in völliger Verkennung des landschaftlichen Bildes und der dörflichen Umgebung. Gerade die wohlhabenden Landleute seien es, die ihre alte Heimat auf diese geschmacklose Art zerstörten. Die Gründe hierfür seien die an sich erfreuliche Tatsache der Zunahme des ländlichen Wohlstandes, die erheblichere Aufwendungen für die Baulichkeiten zulasse, besonders aber die Tätigkeit der Bauausführenden auf dem Lande, die in den meisten Fällen wenig geeignet seien, die Wünsche der Landwirte in die Tat umzusetzen. Die verfehlte oder manchmal auch ganz fehlende Ausbildung dieser „Baumeister" sei die Wurzel des ganzen Übels. Eine gesetzliche Handhabe gegen die schlechte Bauweise biete das Gesetz gegen die Verunstaltung von Ortschaften und Landschaften, doch sei die Anwendung des Gesetzes in den meisten Fällen recht schwierig. Landrat Reumont empfahl zur wirksamern Durchführung des Gesetzes besondere Ortsstatute zu erlassen. Durch entsprechende Belehrung in Volksschulen und Winterschulen könne auch die Hebung des Sinnes für die heimische Bauweise gefördert werden. Auch von der Schaffung besonderer Beratungsstellen und der möglichst kostenfreien Lieferung geeigneter Entwürfe durch die Kreisbauämter sei diese Förderung zu erwarten. Wirksam seien daneben Ausstellungen von Abbildungen, die Gegenüberstellung guter und schlechter Beispiele, sowie häufige Hinweise in der landwirtschaftlichen Presse.

Die **Hebung der hauswirtschaftlichen Ausbildung der weiblichen Jugend** empfahl ein Beschluß der Abteilung für Volkswirtschaft. Es wird hierin die Verwendung des Vorstandes bei der Landwirtschaftskammer dafür gefordert, daß wenigstens eine landwirtschaftliche Haushaltungsschule in der Rheinprovinz gegründet werde. Ein anderer der Hauptversammlung vorgelegter Beschluß sprach sich für die **Hebung der Geflügelzucht** durch den Ankauf von Geflügelstämmen für die mit den Ausstellungen verbundenen Verlosungen aus. In früheren Zeit sei dies meist schon geschehen. Dem Zentralvorstand wurde ferner ein Antrag überwiesen, die Unterstützung für die **Obstkrautfabrikation** von 300 Mk. auf 1000 Mk. zu erhöhen.

Die geldliche Lage des Landwirtschaftlichen Vereins ist günstig, der Kassenabschluß weist bei 98518 Mk. Ausgaben einen Bestand von 46415 Mk. auf. Als Ort der Hauptversammlung im Jahre 1910 wurde entsprechend einer aus Neuwied vorliegenden Einladung diese Stadt einstimmig gewählt. Die mit der Tagung verbundene landwirtschaftliche **Ausstellung** hat leider durch die erwähnten ungünstigen Verhältnisse die ihr gebührende Beachtung nicht gefunden. Es war eine der besten landwirtschaftlichen Provinzialausstellungen, die in der Rheinprovinz geboten worden sind. Die Ausstellung in Maschinen war ganz hervorragend. Die Ausstellung von Erzeugnissen dieses Jahres bot prachtvolle Sammlungen, besonders in Getreide, Gemüsen, Futtermitteln und Obst. Auch die Abteilungen für die Zuchten von Geflügel, Ziegen, Schweinen und Kaninchen waren erlesene musterhafte Vorführungen. Die Ausstellung, die nur für vier Tage bestimmt war, wurde um einen Tag verlängert; der beabsichtigte Erfolg wird aber nicht zu erreichen sein. Trotz aller widrigen unvorhergesehenen Verhältnisse ist den Leistungen der Leitung des Vereins nur große Anerkennung zu zollen.

* Die diesjährige Generalversammlung der **Lokalabteilung Euskirchen** des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen findet am Dienstag den 5. Oktober ds. Js., nachmittags 4 Uhr, im Hotel Aengenheyster in **Zülpich** statt. Von den auf der Tagesordnung stehenden Punkten sind besonders hervorzuheben die Verleihungen der Auszeichnungen an ländliche Arbeiter für treue Dienstzeit und die Besprechung der Frage, was zur Hebung der Schweinezucht im Kreise Euskirchen geschehen kann. Den Bericht hierfür hat Herr Pirig auf Bartelshof übernommen. Die Generalversammlung ist öffentlich und sind auch Nichtmitglieder sowie Freunde der Landwirtschaft willkommen.

Fruchtpreise.

Euskirchen, 25. September. Neuer Weizen wurde gestern und heute bis zu 21,00 Mark, neuer Roggen bis zu 16,80, neuer Hafer bis zu 15,25 Mark per 100 Kilo bezahlt.

Neuß, 24. Sept. Neuer Weizen 1. Sorte 21,80, 2. Sorte 20,80, neuer Roggen 1. Sorte 16,60, 2. Sorte 15,60, alter Hafer 1. Sorte 18,00, 2. Sorte 17,00, neuer Hafer, 1. Sorte 15,50 2. Sorte 14,50, neue Wintergerste 14,50 die 100 Kilo.

Kartoffeln Mk. 2,50,—2,80, Heu Mk. 4,20—4,60, Luzerneheu Mk. 5,00 die 50 Kilo. Maschinenstroh Mk. 18,00, Flegeldrusch Mk. 20,00 die 500 Kilo. Kleie Mk. 6,20 die 50 Kilo.

Rüböl (nach der Preisfestsetzung der Neußer Ölmüller-Vereinigung) die 100 Kilo (ohne Faß) beim Kauf von 400 Ctr. Mk. 56,00, beim Kauf von 100 Ctr. aber Mk. 56,50, mit Faß M. 2,00 die 100 Kilo mehr. Gereinigtes Rüböl 3 Mark teurer. Rübkuchen bei Abnahme von Eisenbahn-Doppelwagen Mk. 100,00 die 100 Kilo. — In kleineren Partien kosten Rübkuchen 2—3 Mark mehr.

Vieh- und Schlachtmarkt.

Cöln, 23. September. Schlachtviehmarkt. Amtlich.

Auftrieb: 637 Kälber. a. feinste Mast- (Vollmilchmast-) und beste Saugkälber M. 88, Doppellender bis 103, b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 80—84, c. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 57—75. Ziemlich lebhaft.

623 Schafe. a. Masthämmel und jüngere Masthämmel M. 80—84, b) ältere Masthämmel 74—78, c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 55—66, ostfriesische 00—00. Ruhig, langsam.

1900 Schweine. a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 15 Monaten Mk. 72, schwere, fette und vorgezeichnete teilweise eine Mark mehr, b. fleischige 68—70, c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber M. 63—65 die 50 Kilo Lebendgewicht mit 20—22 Prozent Tara. Schleppend bei fragl. Räumung.

Fleischpreise im Großhandel das Kilo.

A. Hiesige Schlachtungen: Rindfleisch: Ochsen 1,46 bis 1,48, 2. 1,28—1,32, 3. 0,00—0,00, Kühe 1. Beschaffenheit 1,26—1,28, 2. 1,18—1,22, 3. 1,08—1,12. Weidevieh 1. Güte 1,20—1,24, 2. 1,14 bis 1,18. Schweinefleisch 1. Güte M. 1,52—1,58, 2. Güte 1,46—1,50, 3. 1,30—1,40. Speck bis 0,00 M.

Am 23. September wurden an frischem geschlachtetem Fleisch aus Holland eingeführt: 160 Viertel Großvieh, 153 Kälber, 19 Schweine.

B. Eingebrachtes Fleisch: Rindfleisch aus Holland 1. Beschaffenheit 1,10—1,14, 2. M. 1,04—1,08, 3. 0,90—1,00. Kalbfleisch 1. Güte 1,30—1,40, 2. 1,20—1,28, 3. 1,10—1,18. Schweinefleisch 1. Güte 1,20—1,30, 2. 0,00 Mk. Handel in allen Fleischsorten mittelmäßig.

Vieh- und Pferdemarkt in Euskirchen am Dienstag den 28. September 1909.

Beiträge zur Geschichte der Stadt Euskirchen und Umgegend.

Unter Mitwirkung von Geschichtsfreunden herausgegeben von **Karl Giffinger.**

Die Bruderschaft der Priester zu Euskirchen.

Nachtrag.

Papst Urban VIII. verleiht der Priesterbruderschaft mehrere Ablässe.

25. September 1639.

Zum ewigen Andenken.

Da, wie wir gehört haben, in der Pfarrkirche der Stadt Euskirchen, Diözese Köln, eine fromme Bruderschaft von Christgläubigen unter dem Schutze der allerseligsten Jungfrau Maria und der hl. Katharina für alle Stände der Menschen nach canonischen Rechten gebildet hat, oder noch gebildet werden soll, deren Mitglieder möglichst viele Werke der Frömmigkeit und Nächstenliebe zu üben gedenken, so gewähren Wir, damit die genannte Bruderschaft sich immer weiter ausbreite, nach der Barmherzigkeit des allmächtigen Gottes und im Vertrauen auf die Fürbitte der Apostelfürsten Petrus und Paulus allen Christgläubigen, die in genannte Bruderschaft nach ihrer kirchlichen Approbation eintreten, am Tage des Eintrittes nach reumütiger Beichte und hl. Kommunion einen vollkommenen Ablaß. Einen gleichen Ablaß gewähren Wir denjenigen, welche als Mitglieder der Bruderschaft sterben, wenn sie reumütig gebeichtet und kommuniziert haben oder, falls ihnen das nicht möglich ist, den Namen Jesu mit dem Munde oder wenigstens mit demütigem Herzen anrufen. Ebenso gewähren Wir jetzt und für immer den Mitgliedern der Bruderschaft, welche nach guter Beichte und Kommunion eine Kirche oder Kapelle oder ein Oratorium der Bruderschaft an einem ihrer Hauptfeste von den ersten Abendstunden an bis zum Sonnenuntergang dieses Festtages andächtig besuchen und dort für die Eintracht unter den christlichen Fürsten, für die Ausrottung der Irrlehren und die Erhöhung unserer heiligen Mutter, der Kirche, frommen Herzens beten, einen vollkommenen Nachlaß aller ihrer Sündenstrafen.

Dazu verleihen Wir einen Ablaß von 7 Jahren und 7 Quadragenen Denen, welche gleichfalls nach vorhergegangener Beichte und Communion eine Kirche, eine Kapelle oder ein Oratorium an den Festen der Geburt, Reinigung, Verkündigung und Himmelfahrt der hl. Jungfrau Maria wie vorgeschrieben besuchen und dort beten.

Wenn Mitglieder der Bruderschaft in einer Kirche, Kapelle oder einem Oratorium der Bruderschaft die hl. Messe lesen oder singen, oder bei irgend einer öffentlichen Versammlung dieser Bruderschaft zugegen sind, oder Armen gastfreundlich aufnehmen, oder den Frieden zwischen Streitenden vermitteln oder es zu thun versuchen; wenn sie die Leichen verstorbener Mitglieder oder anderer Menschen zum Grabe geleiten, wenn sie ordnungsmäßige Prozessionen oder das hl. Sakrament des Altars begleiten, falls es in der Prozession oder zu einem Kranken oder zu sonst einem Zwecke getragen wird, oder wenn sie, falls sie hieran verhindert sind, das hl. Kreuzzeichen machen, wenn das Zeichen mit der Glocke gegeben wird und dazu einmal das Gebet des Herrn und den englischen Gruß verrichten oder auch fünfmal dieselben Bitten und Gebete für die Seelen der verstorbenen Mitglieder sprechen; wenn sie einen, der vom rechten Wege abgewichen ist, auf den Weg des Heiles zurückführen, oder Unwissenden die Gesetze und Heilslehren Gottes auseinandersetzen oder wenn sie sonst irgend ein Werk der Frömmigkeit oder Nächstenliebe verrichten — so lassen Wir ihnen für jedes der vorgenannten Werke 60 Tage von den zu verbüßenden Strafen nach dem gewöhnlichen kirchlichen Gebrauche nach.

Damit diese ewigen Geschenke auch für die Zukunft sicher seien, wollen Wir, wenn Wir den genannten Mitbrüdern irgend einen anderen vollkommenen oder unvollkommenen Ablaß gewähren sollten, daß dieser nicht zu diesem Geschenke gehört. Wenn vorhin genannte Bruderschaft irgend einer Erzbruderschaft schon angegliedert ist oder es in Zukunft werden sollte, oder wenn sonst eine Vereinigung begonnen werden sollte oder auch, wenn die Bruderschaft anders eingerichtet würde, dann sollen die früheren und alle anderen apostolischen Schreiben sie nicht unterstützen, sondern von da an selbst nichtig sein.

Gegeben zu Rom bei St. Maria den 28. September 1639, im 17. Jahre unseres Pontifikates

M. A. Maraldus.

Abschrift in lateinischer Sprache im Buche der Bruderschaft.

Meinungs-Austausch.

An die Redaktion der Euskirchener Volkszeitung.

In Ihrer letzten Nummer brachten Sie unter Lokales den „Seufzer" eines hiesigen Bürgers, der einer Bier-Protestversammlung in Düren beigewohnt hatte. So erfreulich es nun ist, daß man sich auch hier einmal regt, um über diese Streitfrage zu debattieren, so kann ich mich doch mit folgender Stelle in dem angezogenen Artikel nicht ganz einverstanden erklären: „Auch in unsern Wirtschaften stehen die „Fingerhütchen" auf den Tischen, die Biertrinker schimpfen, aber sie fügen sich, und Wirt und Brauer freuen sich, daß ihre Klienten so geduldig sind." Nach meiner Ansicht dürfte die Freude der Brauer und Wirte eine sehr geteilte sein, was ja schon daraus hervorgeht, daß man aus eigenem Antriebe den anfänglich festgesetzten horrenden Aufschlag von 10 Pfg. für das Liter Bier außer dem Hause auf 5 Pfg. reduziert hat. Hätte man dies zu Anfang getan und die 1/4 Liter-Gläser belassen, so würde es keinem Menschen eingefallen sein, an diesem Aufschlag herumzunörgeln, da er sich ja mit der Biersteuer deckte. Durch das anfängliche rigorose Vorgehen der Bierhersteller bezw. -Verabreicher aber hat sich „der Schwarm verlaufen," man hat sich das gewohnheitsmäßige Biertrinken einfach abgewöhnt, so auch Schreiber dieses. Trinkt man nun doch ab und zu einmal ein Gläschen, so schmeckt es auch noch nicht einmal. Ist das nun die Folge des Abgewöhnens oder ist das Bier minder gut geworden!? Wie dem nun aber auch sei, wenn man studienhalber einmal an Werktagen durch die hiesigen Wirtschaften geht, so findet man, daß sie alle viel zu groß sind. Kaum drei Prozent der Bevölkerung Euskirchens findet man durchschnittlich an Werktagabenden in den Wirtschaften und das sind meist Leute, die aus Geschäftsrücksichten Bier „trinken müssen". In Ihrer Sozialpolitischen Wochenrundschau vom 4. d. M. brachten Sie in dem Artikel „Lebensführung mittelbemittelter Familien" u. a. auch, daß von 852 Haushaltungen, die sich der Kontrolle über Einnahmen und Ausgaben unterzogen, ein Durchschnittsfehlbetrag von 41,94 M. pro Jahr für die Haushaltung festgestellt wurde. Wenn man nun berücksichtigt, daß außer Bier auch noch Kaffee, Tee, Likör, Tabak usw. teurer geworden sind, das Verdienst aber namentlich bei den Arbeitern das gleiche geblieben ist, so ergibt sich daraus ganz von selbst als Resultat, daß die Bierverabreicher keine Ursache haben, sich zu freuen, im Gegenteil alles aufbieten müssen, um wieder Absatz für Bier zu finden und kann man ihnen nur den guten Rat geben, schleunigst zu sorgen, daß möglichst das alte Maß wieder hergestellt wird.

Ein augenblicklicher Abstinenzler.

In Nummer 76 Ihrer Zeitung schreibt ein Leser einen Bericht über die Stellungnahme der Dürener Bürger zur Erhöhung des Bierpreises. Derselbe bezweckt in daran anknüpfenden Bemerkungen, die bierkonsumierende Bürgerschaft Euskirchens gegen Brauereibesitzer und Wirte mobil zu machen. Die Ausführungen lassen eine völlige Unkenntnis der Sache durchblicken und sind geeignet, das Publikum zu irreführenden Folgerungen zu veranlassen. Eine Aufklärung scheint daher unbedingt notwendig. Der Einsender jener Zeilen glaubt, die Erhöhung des Bierpreises bezw. die Verabreichung von „Fingerhütchen" entspringe der Willkür der Brauer und Wirte. Weiß der Herr nichts von der erhöhten Brausteuer des Jahres 1906? Lassen die diesjährigen Brauabgaben und die wesentliche Verteuerung der Rohstoffe, sowie die jetzige Produktion einen Aufschlag der Brauer nicht gerechtfertigt erscheinen? Wohl bei jedem Kenner der Lage steht das außer Zweifel. Ebenso kann den nicht beneidenswerten Wirten die Zahlung der Steuer von 1906 und von 1909 nicht zugemutet werden. Eine Abwälzung auf das Publikum ist daher, wie in jedem anderen Geschäfte, die naturgemäße Folge. Die Beibehaltung des bisherigen Preises bezw. Maßes ist sogar unmöglich, weil dadurch der Ruin des Wirtschaftsgewerbes herbeigeführt würde. Daß die Euskirchener Bürger, besonders aber die Arbeiterschaft, gerade jetzt, zur Zeit der wirtschaftlichen Depression die Erhöhung unangenehm empfindet, ist natürlich. Einen Versuch aber, den Brauern und Wirten die Schuld an den herrschenden Zuständen beizumessen, ist ungerecht und muß daher zurückgewiesen werden.

Ein Abonnent aus Cöln-Ehrenfeld.

Koch' die Wäsch' u. lass' sie steh'n — Am nächsten Morgen ist's gescheh'n!
Ozonit
das moderne Waschmittel
D. R.-P.

Kinematograph

Theater lebender, sprechender und singender Photographien Neustraße. im Saale des Herrn Ulrich. Neustraße.

Sonntag den 26. September 1909:

1. Zeppelin II in Cöln. Aktuell.
2. Zigaretten-Fabrikation. Belehrend und interessant.
3. Eine Fahrt ums Leben. Ergreifendes Drama.
4. Italienisches Geniekorps. Interessante Naturaufnahme.
5. Der Schneemann. Ein wundervolles Drama.
6. Ein Anti-Alkoholiker. Humoristisch.
7. Sportlustige Schwiegermutter. Humoristisch.
8. Das neue Luftschiff. Humoristisch.
9. Fanfarenmarsch. Tonbild.

Anfang 3½ Uhr. Eintritt zu jeder Zeit.
Es ladet freundlichst ein die Direktion.

Landverkauf in Satzvey

Mittwoch den 6. Oktober 1909, nachmittags 2 Uhr, lassen Herr Hubert Mauel, Stellmacher von Satzvey, und Kinder, in der Wirtschaft Graf ihre in der Gemarkung Obergartzem gelegenen Acker- und Wiesenparzellen unter günstigen Bedingungen öffentlich versteigern.
Euskirchen. **Justizrat Cramer**, Notar.

Landverkauf zu Wißkirchen.

Donnerstag den 7. Oktober 1909, nachmittags 1½ Uhr, läßt Herr Joseph Jakob Emetz, früher in Wißkirchen, jetzt in Höntrup, seine sämtlichen, in den Gemarkungen Wißkirchen, Euenheim und Elsig gelegenen Ackerländereien, Wiesen und Holzungen, unter günstigen Bedingungen öffentlich versteigern.
Euskirchen. **Justizrat Cramer**, Notar.

Eine tadellos sitzende **Herren-Confektion** kauft man am besten und billigsten bei **C. H. Riedel** Euskirchen, Kapellenstraße 10.
Anfertigung nach Maß — unter Garantie. —
Größte Auswahl in Anzug- und Paletotstoffen.

Nettersheimer Kalk- und Holzsäge-Werke G. m. b. H. **Nettersheim (Eifel)**
liefern preiswürdig alle Sorten runde und geschnittene Hölzer, jedes Quantum Bauholz prompt nach Liste, alle Stärken trockene Eichen-, Buchen-, Tannen-, Weiden-Bohlen zc.

Im Einrahmen von Bildern, Brautkränzen etc. empfiehlt sich das Spezialgeschäft **Clemens Feldberg,** 2 Am Markt. Euskirchen. Alter Markt 2. Großes Lager in Leisten und Kunstblättern.

Regenschirme! für Damen und Herrn in allen Preislagen und größter Auswahl. **Meurer-Breuer** Euskirchen, Neustraße 26. — Fernsprecher 78.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 139e der Reichs-Gewerbeordnung werden für die Zeit vom 1. Oktober 1909 bis 1. Oktober 1910 folgende Tage bestimmt, an welchen die Verkaufsstellen bis 10 Uhr abends geöffnet sein dürfen:

23.	**Oktober 1909,**	Samstag vor der Kirmes.
25.	" "	Montag nach der Kirmes.
22. 23. 24.	**Dezember** "	Drei Tage vor Weihnachten.
26.	**März 1910,**	Samstag vor Ostern.
7.	**Mai** "	Samstag vor Maimarkt.
9.	" "	Montag nach Maimarkt.
14.	" "	Samstag vor Pfingsten.

Euskirchen, den 14. September 1909.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: **Dr. Sester.**

Bekanntmachung,

betreffend die Sprechstunden des Gewerbe-Inspektors.

Um den mündlichen Verkehr der Gewerbetreibenden und der gewerblichen Arbeiter mit dem Gewerbe-Inspektor zu erleichtern, werden neben den regelmäßigen werktägigen Bureau-Dienststunden besondere Sprechstunden angesetzt, in welchen alle den Gewerbebetrieb und die Beschäftigungsverhältnisse der gewerblichen Arbeiter berührenden Angelegenheiten zur Sprache gebracht werden können. Der Gewerbe-Inspektor wird angewiesen, in diesen Angelegenheiten, insbesondere in Fragen des Arbeiterschutzes, Rat und Auskunft zu erteilen und gegebenen Falles das Erforderliche zu veranlassen.

Die Sprechstunden werden für die Inspektion wie folgt festgesetzt:

Gewerbe-Inspektion	Sprechstunden an Wochentagen	Sprechstunden an Sonntagen
Bonn; Gewerberat Dr. Kraaz.	An jedem Mittwoch von 9—1 und von 6—8 Uhr.	An jedem ersten Sonntag im Monat von 9—12 Uhr V.

Passionsspiel Stieldorf
Aufführung an allen Sonntagen.
Anfang 3 Uhr. Schluß ca. 7 Uhr.
Entree: 1. Platz 3 M., 2. Platz 2 M., 3 Platz 1 M. Bestellungen auf Karten nimmt Peter Schmitz in Stieldorf nur gegen Kassa entgegen. — Bahnstationen: Nieder-Dollendorf, Obercassel, Beuel, Siegburg und Birlinghoven.
Mitspieler über 120 Personen.

Lohholz-Verkauf.
Am Dienstag den 28. September, nachmittags 2 Uhr, sollen in der Wirtschaft von C. Dick 104 Haufen schönes Lohholz verkauft werden. Das Holz liegt ganz in der Nähe des Bahnhofs und ist die Abfuhr bequem. Davon sind Nr. 2—33 und 35—63 gelegen im Herrenbusch, Nr. 1—43 in der Ottebach, letzteres Holz ist auch für Stellmacher sehr geeignet.
Münstereifel, 20. Septbr. 1909. **Andr. Roth.**

Für 2,50 M. per Meter verschleudere zirka 300 Meter reinwollenen **Tirtey,** schwere Qualität, für Hosen und Lodenjoppen.
Carl Haupt, 7 Hochstraße 7.

Werter Herr!
Mein alter Beinschaden heilt schön durch Ihre Rino-Salbe. Seit zehn Jahren habe ich schon alles mögliche angewendet, aber nichts hat geholfen, aber nachdem ich jetzt Ihre Rino-Salbe gebraucht, ist alles wieder geheilt, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank ausspreche.
Rodterl., 8./11. 06. **R. Schulz.**
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1,15 und Mk. 2,25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

Schmiede zu übernehmen gesucht. Angebote unter **C. B.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Rekruten! Halt! Die überall eingeführten **Patent-Sicherheitsschlösser** sind nur zu haben bei **Bernhard Esser,** Euskirchen, Kessenicherstraße 31.

Geschnittenes Eichen- und Tannen-Bauholz, Bestellungen nach Liste, mit und ohne Verzimmerung, **Gerüststangen, Zaun- und Baumpfähle, Latten, Schollhölzer zc.** empfiehlt **Martin Saam,** Zimmergeschäft u. Dampfsägewerk **Flamersheim.** Telephon-Anschluß Amt Euskirchen 127.

Sympathisch wirkt ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilchseife** von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. in der Hirsch-Apotheke sowie bei L. Brennig.

Memorandum.

Die erkannten Täter, welche mir am 12. September in Oberwichterich mein Rad entwendet haben, werden zur umgehenden Rückgabe ersucht, andernfalls Anzeige erfolgt.

Arnold Wildenberg, Uelpenich.

Stadtarchiv Euskirchen

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1909 Faktor 22,5 Sa.

Kirmes zu Wichterich.

Sonntag den 26. und Montag den 27. September 1909 findet in meinem Saale

Ball

statt. Anfang 4 Uhr nachmittags.
Entree frei von 4—8 Uhr **Entree frei.**
Getränke nach Belieben.
An beiden Tagen von morgens 11—1 Uhr:

Spezial-Revue
bei freiem Entree.

Es ladet freundlichst ein
Heinrich Schwarz
vormals **Adam Keller.**

Die Musik wird ausgeführt vom Orchester des Cölner Metropol-Theaters unter persönl. Leitung des Direktors Herrn Gottlieb Klug.

Kirmes in Esch.

Sonntag den 26. und Montag den 27. September 1909, von nachmittags 4 Uhr ab:
Großes
Tanzvergnügen,
wozu freundlichst einladet **Heinr. Kreß.**

Kirmes zu Enzen.

Sonntag den 26. und Montag den 27. September findet im Saale des Herrn **Engelbert Kann**

Ball

statt.

Dienstag den 28. d. Mts.:
Geschlossener Ball
des Kriegervereins Enzen.

Zu diesen Festlichkeiten laden freundlichst ein
der Kriegerverein Enzen
und Engelbert Kann.

Schirme
für Damen und Herren.
Größte Auswahl! Billigste Preise!
J. Pluymakers, Neustraße 10.
Telephon Nr. 273.
Reparaturen schnell und billig.

Kirmes zu Wichterich.

Sonntag den 26. und Montag den 27. September 1909 findet in meinem Saale von 4 Uhr ab

Tanzvergnügen,
von abends 8 Uhr ab
BALL
statt. — Dienstag den 28. September von 4 Uhr ab:
Geschlossener Ball
des **Männer-Gesang-Vereins.**
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Es laden ergebenst ein
Joseph Käufer
und der Wichtericher Gesangverein.

Kirmes zu Großbüllesheim.

Sonntag den 26. und Montag den 27. September, von nachmittags 4 Uhr ab:

BALL.

Dienstag von 4 Uhr ab:
Geschlossener Ball,
wobei Getränke nach Belieben.

Es laden ergebenst ein
Männer-Gesangverein „Eintracht"
und **A. Wery.**

Kirmes zu Enzen.

Sonntag den 26. und Montag den 27. d., von nachmittags 4 Uhr ab,
im festlich dekorierten Saale unseres Stammwirtes Herrn
Everhard Wolfgarten

Ball.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Dienstag den 28. September, nachmittags 4 Uhr, **Festzug** durchs Dorf, Volksbelustigungen (Hahnenköpfen usw.). — Abends 8 Uhr:
Geschlossener Ball
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt!
Kein Bieraufschlag!

Es laden freundlichst ein
der Junggesellen-Theaterverein Enzen
und Everhard Wolfgarten.

Herm. Levy, Immobilien-Agenturgeschäft, Euskirchen, Oststr. 18. Telephon 275.

Am Sonntag den 26. September 1909, nachmittags punkt 6 Uhr,
findet
im Flattenschen Saale (Gasthof zur Post)
in Arloff
ein

Künstler-Konzert

zum Besten der inneren Ausstattung der Pfarrkirche zu Kirspenich statt.

Mitwirkende:
Frl. **Käthe Paffrath,** Konzertsängerin aus Cöln (Sopran).
Frau Musikdirektor **Alfred Giers** aus Bonn (Klavier).
Herr Musikdirektor **Alfred Giers** aus Bonn (Violine).
Herr Domvikar und Chordirigent **Dr. Herkenrath** aus Cöln (Baß).
Ein befreundeter Männerchor unter Leitung des Herrn Chordirigenten **Lorenz Odenthal** aus Cöln.

PROGRAMM:

1. Teil.
1. Terzett aus dem Oratorium „Die Schöpfung" von Jos. Haydn: „Zu dir, o Herr, blickt alles auf."
2. Männer-Chor: „Die Drei" von C. Cleuver.
3. Ansprache.
4. Violine und Klavier: Elegie von H. W. Ernst.
5. Baß-Solo: „Archibald Douglas", Ballade von Löwe.
6. Sopran-Solo mit Klavier und Violinbegleitung: „Der Engel Lied" von Braga.

2. Teil.
7. Männer-Chöre:
   a) „Abschied" von Kirchl.
   b) „Morgenlied" von Rietz.
8. Arie für Sopran aus dem Oratorium „Die Schöpfung" von Haydn: „Nun beut die Flur."
9. Violine und Klavier:
   a) Kubelik-Serenade von F. Drdla.
   b) Berceuse von B. Godard.
10. Baß-Solo: „Heinzelmännchen", Ballade von Löwe.
11. Sopran-Solo:
   a) „Wenn es schummert auf der Welt" von Hermann.
   b) „Vöglein im Walde" von Taubert.
12. Männerchöre im Volkston:
   a) „Abendgruß" von Möskes.
   b) „Wunsch" von Witt.
   c) „Zwiegesang" von Kremser.

Eintrittspreis: 1. Platz (numeriert) 1.50 Mk., 2. Platz 1 Mk.
Karten im Vorverkauf zu haben bei Herren Otto Dietsch, Euskirchen, Friederich Schulte, Münstereifel, und Gasthof Flatten in Arloff.

Der Wohltätigkeit sind keine Schranken gesetzt.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Pfarrer Hummen.

Vor der
Steuererhöhung
am 1. Oktober kostet bei mir
Essig-Essenz 80%
per Flasche **28** Pfg., bei 10 Flaschen **27** Pfg.
Feuerzeug Schweden
Paket **12** Pfg.,
nach der Steuererhöhung kostet
Essig-Essenz per Flasche 35 Pfg.,
Feuerzeug Schweden Paket 25 Pfg.
H. Krementz Wwe.
Euskirchen.

Es gibt keine bessere Bezugsquelle
für moderne, gediegene
Herren- und Knaben-Anzüge!

Beweis: Der ständig zunehmende Kundenkreis, die neuesten, geschmackvollsten und unstreitig schönsten Anzüge, Paletots, Loden-Joppen, Pelerine, Mäntel, sind in größter Auswahl fertig am Lager, auch teilweise in den Schaufenstern ausgestellt. — Meine Preise sind unerreicht billig. **Jeder Versuch führt zu dauernder Kundschaft.**

Jakob Balg, Euskirchen, Neustr. 7. Nähe Markt.

Euskirchener Volkszeitung.

Organ der Centrumspartei. Unabhängiges Bürgerblatt.

Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: **Die Zeit.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Samstags vormittags, und kostet (einschließlich der Sonntagsbeilage) in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 40 Pfennig, durch die Post bezogen 1 Mark 45 Pfennig für das Vierteljahr.

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mark. Wünschen betreffs Placierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. — Bei größeren Anzeigen entsprechende Ermäßigung.

Druck und Verlag der „Euskirchener Volkszeitung", Aktien-Gesellschaft. — Geschäftslokal: Hochstraße 11.

Fernsprecher Nr. 23. Für die Redaktion verantwortlich: Reiner Jos. Jacobs, Euskirchen. Tel.-Adr.: Volkszeitung Euskirchen.

6 Der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht.

Es würde dem deutschen Volksempfinden widersprochen haben, wenn der fünfte deutsche Reichskanzler seinen ersten Besuch an einem auswärtigen Fürstenhofe nicht in der Hauptstadt unseres treuen Verbündeten, in Wien, gemacht hätte. Das deutsch-österreichische Bündnis ist den beiden beteiligten Völkern völlig in Fleisch und Blut übergegangen; sie sind stolz darauf geworden, seitdem unser festgefügter Bund sich bei den jüngsten Balkan-Wirren als der Angelpunkt des Weltfriedens erwiesen hat. Der Besuch des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg am österreichischen Kaiserhofe war ein neues Glied in der festen, alle Stürme überdauernden Kette von Beweisen treuer Bundesgenossenschaft, welche die Völker Deutschlands und Österreichs umschlingt. Das Ereignis wird denn auch in der halbamtlichen Presse beider Kaiserreiche gebührend gewürdigt. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schrieb in ihrer Wochenrundschau:

„Wenige Monate nach der Übernahme der Amtsgeschäfte folgte der Reichskanzler seinem Wunsche, sich dem ehrwürdigen Herrscher der dem Deutschen Reiche verbündeten habsburgischen Monarchie vorzustellen. Die Wiener Tage hinterließen persönlich wie politisch die besten Eindrücke. Dankbar äußerte sich v. Bethmann-Hollweg wiederholt über den sehr huldvollen Empfang, der ihm vom Kaiser und König Franz Joseph zuteil geworden war. In vollem Einklange mit dieser Aufnahme stehen die Ergebnisse der eingehenden Unterredungen, die der Reichskanzler mit dem Minister des Äußern, Frhrn. v. Aehrenthal, gepflogen hat. Es wurde darin die unverminderte Fortdauer des Vertrauensverhältnisses zwischen den verbündeten Kaiserreichen und ihrer bundesfreundlichen Gesinnung für Italien von neuem festgestellt. Dem Reichskanzler war es überaus willkommen, daß sich ihm in Wien Gelegenheit bot, mit dem Leiter der auswärtigen Geschäfte Österreich-Ungarns die Hauptpunkte der europäischen Politik zu erörtern. Verfolgte die Reise nach Wien auch keine besonderen politischen Zwecke, so werden die dort ausgetauschten Eindrücke doch zur friedlichen Weiterentwickelung der schwebenden Lage das ihrige beitragen. In der europäischen Presse wird die Bedeutung der Wiener Besprechungen vollauf gewürdigt."

Auch das Wiener Fremdenblatt, das Organ des österreichischen Auswärtigen Amtes, betont anläßlich des Reichskanzlers-Besuches die unerschütterte Festigkeit des Dreibundes, vor allem die des deutsch-österreichischen Bündnisses. In dem Artikel, der zunächst die herzliche Aufnahme des Herrn von Bethmann-Hollweg in Wien hervorhebt, sagt das Blatt, des deutschen Reichskanzlers Wiener Aufenthalt habe zur Befestigung und neuerlichen Klarstellung der von Deutschland und Österreich-Ungarn seit drei Jahrzehnten fortgesetzten Bündnispolitik beigetragen. Das über den Inhalt der Unterredung zwischen dem Reichskanzler und dem Grafen von Aehrenthal veröffentlichte (in der letzten Nummer der Euskirchener Volkszeitung mitgeteilte) Communiqué definiere dieses System mit unzweifelhafter Deutlichkeit und bezeichne ihr durch Verträge festgelegtes Verhältnis zu einander und zu dem dritten Verbündeten als unverrückbare Grundlage, auf der, wie schon bisher, auch künftighin ihre europäische Politik aufgebaut bleibe. Daß die der Allianz entsprechenden Beziehungen zu Italien mit der alten Sicherheit und Zuverlässigkeit fortbestehen, dafür habe es in der jüngsten Zeit auch an äußeren Zeichen nicht gefehlt. Das Blatt erinnert an den Depeschenwechsel zwischen den beiden Kaisern und ihrem italienischen Verbündeten beim Wiener Aufenthalt des deutschen Kaisers zum sechzigjährigen Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Joseph, sowie an die Kammerrede Tittonis, die eine Art Rechenschaftsbericht über die Haltung der italienischen Politik während der letzten Balkankrise bedeutete und mit zu den Bekräftigungen der großen wohltätigen Selbstverständlichkeit gehörte, zu welcher der Dreibund im Leben der Staaten geworden. „Der Dreibund", heißt es weiter, „ist geworden, was er ist, weil er in den dreißig Jahren seines Berufes nicht einem beunruhigenden Ehrgeiz seiner Teilnehmer, sondern ihren höchsten kulturellen Interessen sowie der gesicherten und stetigen Entwickelung ihrer Volkswirtschaft treu gedient hat. Mit der größten Genugtuung wurde auch bei Anwesenheit des deutschen Reichskanzlers in Wien neuerdings festgestellt, daß die Beziehungen der beiden Mächte nach allen Seiten hin normal und freundschaftlich seien. Die daraus entspringende gute Stimmung komme der Beurteilung der allgemeinen Situation zu statten. Die beiden Verbündeten halten nach wie vor an der Bewahrung des Status quo im nahen Orient als Leitmotiv ihrer Politik fest, was als wichtige Bürgschaft dafür betrachtet werden darf, daß auf einem alten Sorgengebiete der internationalen Politik keine neuen Verwickelungen die ruhige Gestaltung der Dinge unterbrechen werden. Diese Hoffnung findet ihre stärkste Unterstützung in der von den Jungtürken angebahnten neuen Ordnung im ottomanischen Reiche, das auf einer Linie mit den Friedensinteressen Europas Nutznießer dieser aussichtsvollen Reformbewegung ist. Die entschieden günstige Meinung, womit man in Wien und Berlin ihren Fortgang verfolgt, steht im engsten Zusammenhange mit dem beiderseitigen Wunsche, daß eine gründliche Konsolidierung im Orient auch auf das Verhältnis der europäischen Mächte segensvoll zurückwirken möge."

Dieser Schluß des Artikels scheint darauf hinzuweisen, daß er in erster Linie auf die Balkanfrage zu beziehen ist; es ist aber zweifellos auch ganz allgemein ein deutlicher Wink an bestimmte Adressen diesseits und jenseits des Kanals und wird dort zweifellos verstanden und beachtet werden.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Die Romreise des Reichskanzlers.

Eine Wiener Korrespondenz weiß zu melden, daß der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg seine Reise nach Rom zwischen dem 20. und 25. Oktober unternehmen und dort drei Tage verweilen werde. Bis dahin wird der König Viktor Emanuel nach Rom zurückgekehrt sein, um den Reichskanzler in besonderer Audienz zu empfangen. Die Reisedispositionen des Reichskanzlers würden nur dann eine Änderung erfahren, wenn in die angegebene Zeit die Begegnung des Zaren mit dem König Viktor Emanuel fallen würde, über welche noch immer kein bestimmter Zeitpunkt vereinbart wurde. Bei den Besprechungen des Reichskanzlers mit dem Minister Tittoni sollen, so heißt es weiter, „verschiedene das Verhältnis Italiens zum Dreibund betreffende Angelegenheiten" zur Erörterung gelangen. (Siehe heutiger Leitartikel.)

Eine sehr vernünftige Ansicht über die Flottenrüstungen

hatte der verstorbene Herr v. Holstein, der sich im Jahre 1907 gegen Legationsrat v. Rath darüber äußerte: „In Deutschland grassiert das Flottenfieber. Diese gefährliche Krankheit wird durch die unzutreffende Furcht vor einem englischen Angriff genährt. Die Wirkung des Flottenfiebers ist in dreifacher Richtung eine verderbliche: In der auswärtigen Politik durch die Treibereien des Flottenvereins, die auch die größte Verstimmung in Süddeutschland hervorrufen. In der auswärtigen Politik durch das Mißtrauen, das diese Rüstung erweckt. England erblickt darin eine Drohung, durch die es dauernd an die Seite Frankreichs gefesselt wird. Dabei ist es gänzlich ausgeschlossen, auch bei höchster Steueranspannung eine Flotte zu bauen, die den vereinigten Flotten von England und Frankreich gewachsen wäre. Das jetzige liberale Ministerium in England wird aus der Drohung, die man in England allgemein im deutschen Flottenbau erblickt, ernste Konsequenzen nicht ziehen. Anders wird es, wenn die Konservativen ans Ruder kommen. Die Kriegsgefahr zwischen Deutschland einerseits und England und Frankreich andererseits spielt heute schon eine große Rolle im politischen Kalkül anderer Länder. Japan zieht sie in Rechnung bei der Wahl des Zeitpunktes für seine Auseinandersetzung mit Amerika. Solange die deutsche Flotte gebaut wird und existiert, sind die maritimen Kräfte Englands und Frankreichs gefesselt, die Zeit zum Losschlagen für Japan also günstig. Ist die deutsche Flotte erst zerschmettert, so ist es zum mindesten zweifelhaft, ob nicht England und Frankreich gemeinsame Sache mit Amerika im Kampfe wider die gelbe Rasse machen werden. Gegen die Rüstung zu Lande wird niemand etwas einzuwenden haben, da sie durch die Notwendigkeit der Verteidigung berechtigt ist. In der Seerüstung erblicken mehrere Mächte eine fortgesetzte Drohung. Auch unter den Parlamentariern verurteilen manche das Flottenfieber, aber niemand will die Verantwortlichkeit auf sich nehmen, Schiffe abzulehnen; eine Verantwortlichkeit, welche die Ablehnenden im Falle eine Niederlage zur See treffen würde. Wer heute gegen das herrschende Flottenfieber Front macht, wird von allen Seiten als unpatriotisch angegriffen werden, aber nach wenigen Jahren wird die Richtigkeit meiner Ansicht sich herausstellen."

Eine wirkliche Nebenregierung.

Herr Dr. Oertel teilt in der Deutschen Tageszeitung über die erste Heranziehung des Centrums zur Reichsfinanzreform u. a. mit: „Während im Spätsommer des Jahres 1907 Fürst Bülow in Norderney mit den Vertretern der Blockpolitik persönlich Verhandlungen über die schwebenden Fragen gepflogen hatte, überließ er es aus begreiflichen Gründen 1908 dem Reichsschatzsekretär, mit Parlamentariern und Politikern die Finanzreform vor ihrer Veröffentlichung zu besprechen. Zu diesen Besprechungen wurden aber nicht nur die Blockpolitiker hinzugezogen, sondern auch die Führer des Centrums; ja diese waren, wenn wir recht unterrichtet sind, mit die ersten, die vom Reichsschatzsekretär zu vertraulichen Verhandlungen eingeladen wurden. Der Reichskanzler und sein Vertreter haben sich selbstverständlich darüber vergewissert, ob diese Heranziehung von Centrumspolitikern den Führern der Blockparteien unangenehm sein werde. Diese Führer waren aber damit einverstanden; fast die gesamte Presse hatte nichts dagegen zu erinnern."

Diese Mitteilungen sind sehr wertvoll, denn sie beweisen, wie tief die Regierung in den Fesseln des Blocks war. Man mußte 1908 erst Bassermann und Wiemer fragen, ob man das Centrum zuziehen dürfe. Wenn dieser liberale Terrorismus gebrochen wurde, ist es ein Glück für das Reich.

Auf den Personenkultus in der Sozialdemokratie

spekuliert eine Berliner Firma, die in ihren Prospekten ankündigt, daß sie „zwei schöne Neuheiten, Massenartikel" auf den Markt gebracht habe, nämlich die Büsten von Lassalle und Marx aus feinstem rosafarbigem Kristallglas, rückwärts mittels Oelglas als Nachtlicht dienend, und auf einem schönen Holzsockel ruhend. Auf Wunsch werden diese „Kunsterzeugnisse" sogar mit einmontiertem Musikwerk angefertigt. Als Musik wird „das Lied der Arbeit, die Marseillaise oder Bergmannslieder, alle prima Schweizer Erzeugung, die betreffenden Arien sehr deutlich und wohlklingend wiedergebend . . . ." geliefert. Um einen großen Absatz zu erzielen, empfiehlt die Firma jedem ihrer Vertreter, der sozialdemokratischen Organisation in seiner Heimat beizutreten, sich mit den Vertrauensmännern der Partei ins Einvernehmen zu setzen und als Subagenten möglichst organisierte Genossen, am besten Fabrikangestellte, zu werben, welche leicht Bestellungen zu sammeln und sich schon mit einer Mark Provision zufrieden geben würden. Daß jemand den sozialdemokratischen Arbeitern ihren Lassalle und Marx als Nachtlicht mit Musik vorsetzen will, diese „Verherrlichung" der „Arbeiterheroen" geht selbst den sozialdemokratischen Parteiblättern über die Hutschnur, sie warnen die Arbeiter schon jetzt, auf die „zwei schönen Neuheiten" hereinzufallen.

Frankreich.

Eine bischöfliche Kundgebung gegen die Schule ohne Gott.

Sämtliche Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe von Frankreich haben einen Hirtenbrief erlassen, worin sie die katholischen Eltern dringend auffordern, ihre Kinder nicht in die neutralen öffentlichen Schulen zu schicken, sondern nur in christliche Schulen. Die Kinder, so heißt es u. a. in dem Hirtenbrief, gehörten den Eltern, die für ihre Kinder diejenigen Schulen auswählen müssen, wo sie erzogen werden können, wie es ihre religiöse Anschauung verlange. Mit Recht habe die Kirche die neutralen Schulen verurteilt. Die päpstlichen Vorschriften forderten die katholischen Eltern bei strengen Strafandrohungen auf, ihre Kinder von solchen Schulen fernzuhalten. Nur wenn ernste Gründe vorlägen, erlaube die Kirche, daß katholische Kinder neutrale Schulen besuchten, aber dies nur unter der Bedingung, daß das Gewissen der Kinder nicht gekränkt werde und daß die Eltern oder die Priester außerhalb der Schule für die religiöse Erziehung der Kinder sorgten. Die Eltern hätten das Recht und die Pflicht, die Schulen und Lehrer zu überwachen und zu diesem Zwecke könnten Gründungen von besonderen Vereinigungen nur dringend empfohlen werden. Dann verbietet der Hirtenbrief eine Anzahl von Lehrbüchern, die in den öffentlichen Schulen Frankreichs gebraucht werden, um schließlich zu erklären, daß die unterzeichneten Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe bereit seien, alles zu erdulden, um die Katholiken gegen die Gefahr der neutralen Schule zu verteidigen.

Spanien.

Endlich wirkliche Erfolge.

Schlag auf Schlag hat das spanische Heer im Rif zwei Erfolge davongetragen, welche in der Tat die Aussicht einer Beendigung des dortigen kriegerischen Unternehmens in Aussicht stellen. Der Flecken Nador wurde unter dem Schutze eines Scheinmanövers schnell besetzt — General Marina ließ die Rifioten glauben, es sei auf Seluan abgesehen — und, nachdem die Spanier sich den Bräuchen der Marokkaner angepaßt haben, geplündert. Dann ging es wirklich gegen Seluan, und auch dieses fiel ohne viel Mühe in die Gewalt der Spanier. Der militärische Haupterfolg dieser Vorgänge ist aber der, daß die Eingeborenen den heißumstrittenen Guruguberg vollständig geräumt haben. Nun werden auch die innerpolitische Folgen nicht ausbleiben. Vor seiner Abreise nach Madrid erklärte der spanische Minister des Äußern, Allende Salazar, die militärische Aktion in Marokko nähere sich ihrem Ende; das Ziel des Feldzuges sei erreicht, die einflußreichsten Stämme seien von dem Wunsche beseelt, Frieden zu schließen, und so kommt denn auch aus Madrid die Meldung, daß die Cortes bereits zum 15. Oktober einberufen seien und die Verfassung wieder in Kraft trete, außer in Barcelona und Gerona.

Balkan-Halbinsel.

Volk gegen Militär.

Am Montag nachmittag fand bei Athen auf dem Marsfelde eine Versammlung von 90 Vereinen, Körperschaften und Verbindungen aus Athen und dem Piräus statt, worin gegen die jüngsten innerpolitischen Vorgänge protestiert und

Stadtarchiv Euskirchen